

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 9. Mai 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergepaßene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Verjammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 54.

Unser Interesse!

Die Nr. 48 des „Korr.“ bringt uns wieder einmal zu Gehör, was „in unserm eignen Interesse“ liegen soll. Herr Karl Wötcher in Berlin unternimmt es, uns darüber aufzuklären. Er glaubt, da das sozialdemokratische Programm „heute noch zutrifft“, daß ein Zusammengehen von Partei und Gewerkschaft „im beiderseitigen Interesse einfach zu geschehen“ hat, und da ist wohl die Frage, am Platze, wer und was denn eigentlich den Verband zu einer solchen Fügigkeit zwingen kann. Den Boden der in unsern Reihen je länger desto mehr sich breit machenden Gelehrsamkeit zu betreten, die sich mit einem förmlichen Wust von Beweismitteln abgibt, durch die die Ummoblung des Verbandes in ein Unhängsel an die sozialdemokratische Partei erzwungen werden soll, halte ich für zwecklos angesichts der Tatsache, daß unser Gemeinwesen seit je auf dem ihm als Gewerkschaft begrenzten Gebiete des Sozialismus unentwegt vorgegangen ist, ob ihm auf seinem Wege auch alleseitig von Unberufenen ungeheuerliche Hemmnisse gelegt worden sind. Dieß man nun in dem Wöcher Artikel, „daß gerade die Marxisten es gewesen sind, die von Anfang an für den Ausbau der — nicht etwa Partei-, sondern selbständigen — Gewerkschaften eingetreten sind;“ ferner die Resolution, die im Jahre 1872 auf dem vom Parteisekretär Tischler York zusammenberufenen Gewerkschaftskongress in Erfurt beschlossen wurde; dann die Anerkennung der Tätigkeit unser ehemaligen Kollegen Karl Hillmann — ebenfalls zur Eisenacher Partei zählend — für die Selbständigkeit der Gewerkschaften und seine Weiterbildung der ungern gesehener Eitelkeit der Gewerkschaftsblätter (sic!) und zuguterletzt die Marxische Meinung, wie die Gewerkschaften aussehen müssen, sowie die Ausführungen über die Gewerkschaftsbewegung in seinem „Kapital“, dann muß man sich in der Tat fragen, warum eigentlich der Verband, auf den doch alle die auch von E. akzeptierten Urteile genau passen, nun nicht mehr genügt, und warum er sich eigentlich der sozialdemokratischen Partei zur Verfügung stellen soll, da doch die Partei schon diejenigen Verbandsmittel in ihren Reihen hat, die ihr eben den üblichen Obolus entrichten. Merken denn die Klopfschreier für eine derartige Ummoblung nicht, daß einesteils die Partei damit gar nichts gewinnen kann, und daß andernteils das Heer der Buchdrucker, die sich im Verbande geeinigt haben zu dem Zweck, ihre wirtschaftliche Lage zu heben, der Zerpfitterung zu verfallen droht, weil die Mehrzahl der Mitglieder niemals sich eine politische Meinung aufzwingen lassen wird? Sie mit fünf gesunden Sinnen begabter Mensch sich nie an derartige Quacksalbereien wagen, weil er weiß, daß nur Zerföderung das Endresultat sein kann; wodurch doch nur den Gegnern der Arbeiterorganisationen in die Hände gearbeitet würde, während die Partei nicht einmal einen einzigen Genossen zu gewinnen sich wird rühmen können. Jetzt sind eben alle im Verbande vereinigten Buchdrucker dem Sozialismus wenigstens insofern dienbar gemacht, als sie in seiner Kraftentfaltung für die wirtschaftliche Hebung ihres Standes aufgehen; weiter kann der Verband nicht gehen, aber er hindert keines seiner Mitglieder, politisch sich da zu betätigen, wo es am Platze ist. Übrigens ist es doch nicht zu bestreiten, daß zwischen „Sozialist“ und „Sozialdemokrat“ ein himmelweiter Unterschied besteht. Die oben angeführten Autoritäten in der Arbeiterbewegung aber, die auch W. ersichtlich anerkennen, haben die Notwendigkeit von selbständigen selbständigen der Gewerkschaften anerkannt, am deutlichsten der Erfurter Kongress 1872, der selbstverständlich, wie der Verband der Deutschen Buchdrucker das auch tut, die konservativen, liberalen, fortgeschrittenen und sozialdemokratischen Arbeiter für den Dienst im reinen Sozialismus requiriert.

Hat man denn nun seit den 36 Jahren des Bestehens jener Resolution etwa entdeckt, daß sie den Verhältnissen nicht mehr entspricht? Keineswegs! Heute noch ist es so wie damals, nämlich, daß die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft nur durch Teilnahme aller an den Gewerkschaften möglich ist, gleichviel, welchen politischen Glauben sie im Gewissen tragen. Darum auch wird sich die Generalversammlung des Verbandes nicht erheben dürfen, jenem Wöcherbüchlein Worte: „Gewerkschaften und Partei sind eins!“ Wuschub zu leisten. Unsere Delegierten können sich nicht um Stoff kümmern, der nur die sozialdemokratische Partei angeht,

denn sie arbeiten nur für den Verband und seine Ziele. Politische Angelegenheiten müssen sie dort zur Verfügung lassen, wo sie hingehören. Darum auch ist es überflüssig, Vergleiche zu ziehen zwischen den Zuständen in fremden Staaten und denen bei uns — wie W. das im „Korr.“ tut —; der Verband kann sich als solcher nicht um Beispiele kümmern, wie sie uns durch die Brittanier in der Schweiz oder durch den französischen Sozialisten als Minister erwachsen und die W. an die Wand nagelt gemeinsam mit der „burrussischen Untkultur“. Derartige Angriffspläne gehen die Gewerkschaften nichts an, sie sind nur für den Kampf der politischen Partei geeignet; darum mag die sozialdemokratische Partei — immer mit Hilfe der Genossen, die zugleich Verbandsmitglieder sind — ihre Kreise weiter ziehen; an dem Gewerkschaften zu rütteln, den die Buchdrucker genau dem Hilbe gemäß errichtet haben, wie es von je als allein geeignet fixiert worden ist, hat sie weder die Befugnis noch die Macht, und das ist der „Verband der Deutschen Buchdrucker“. Seine Stärke allein verkörpert zunächst unser eignes Interesse!
Hannover. G. S.

Erzgebirge-Vogtland.

Unser diesjähriger Goutag wurde am 26. April im „Melnebère“ in Zwickau abgehalten. Kurz nach 11 Uhr eröffnete Kollege Stoy denselben und begrüßte die Delegierten, insbesondere die als Gäste in unser Mitte weilenden Kollegen Engelbrecht und Hesselbarth aus Leipzig. Hierauf erregte die Gesangsabteilung der Mitgliedschaft Zwickau durch Vortrag eines Milankathedralgrußes, woran Kollege Kraßler (Zwickau) Begrüßungsworte knüpfte und Kollege Engelbrecht (Leipzig) den Verhandlungen den besten Erfolg wünschte.

Vor Eintritt in die Beratungen erklärte Kollege Stoy, weshalb der Gauvorstand beschlossen hatte, den Goutag nach der Verbandsgeneralversammlung abzuhalten. Nur die einschneidenden Fragen im Unterstützungsweisen und einem eventuell nötig werdenden zweiten Goutage der Kosten halber vorzubeugen, seien die Gründe hierfür gewesen. Gleichzeitig wies er einige Angriffe in dem vor der Urabstimmung verfaßten Zirkulare zurück und gedachte dann mit ehrenden Worten der verstorbenen Kollegen Fejchle, Riedl, Prager, Christelsohn und Conrad Sichter (Leipzig), speziell des letztern Verdienste hervorzuheben. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen um ihren Sitz.

Der Jahresbericht lag gedruckt vor und wurde debattelos genehmigt. Aus demselben sei hervorgehoben, daß die Mitgliederzahl im letzten Jahr auf 1200 gestiegen ist. Das Kasernenvermögen betrug 22262,17 Mk., was ein Kopfenvermögen von 18,55 Mk. bedeutet.

Nach der Wahl der Mandatsprüfungskommission wurde in die „Besprechung der Tagesordnung zur Generalversammlung des Verbandes und Vorschläge zu Delegierten für dieselbe“ eingetreten.

In längeren Ausführungen äußerte sich Kollege Kraßler (Zwickau) zum Organisationsvertrage, wobei er zum Ausdruck brachte, daß die Sparten mehr Berücksichtigung finden möchten. Die Mitglieder des Tarifamtes sollten nicht mehr ernannt, sondern gewählt werden. Gleichzeitig verwies er auf einige Tarifamtsentscheide, welche entschieden zu mißbilligen seien. Betreffs des Wschlusses von Sonderverträgen wünschte der Redner, daß nur die Generalversammlung dazu berechtigt sei und daß die Kosten für alle tariflichen Instanzen die Zentralkasse tragen möchte.

Auf die Ausführungen Kraßlers erwiderte Kollege Stoy, daß die Vertreter der Tarifauschüsse ihr Alles einsetzten, um die Gehilfeninteressen zu vertreten, wie es auch stets auf einer Gauvorsteherkonferenz geschehen sei. Kollege Rieger (Zwickau) trat für den Antrag Berlin: „Wahl der Tarifauschussmitglieder durch Urwahl“, ein und verlangte, daß die Generalversammlung einmal energig Stellung gegen die tarifamtlichen Entschiede nehme.

Kollege Koch (Meerane) erklärte sich mit den Ausführungen Kraßlers einverstanden und wünschte, daß die Mitglieder mehr von den Beschlüssen der Gauvorsteherkonferenzen unterrichtet würden.

Unterbrochen wurde die Debatte durch den Bericht der Mandatsprüfungskommission, welche sämtliche Mandate für gültig erklärte. Anwesend waren 69 Delegierte aus 54 Orten. Eine Beschwerde des Kollegen Schilling

(Mittweida) über die Zugestehung von nur einem Delegierten bei 17 Mitgliedern führte zu dem Beschluß, daß nur dann ein zweiter Delegierter gewählt werden kann, wenn die Hälfte der folgenden Stufe erreicht ist.

Hierauf wurde in der Debatte über die Generalversammlungsanträge fortgefahren und teilte Kollege Meyer (Chemnitz) die Ansicht, daß die Mitglieder des Tarifamtes zu wählen sind. Auch wandte er sich gegen die Verweigerung der Aufnahme von Verjammlungsberichten in den „Korr.“.

Kollege Dähnle (Chemnitz) konnte sich mit der Urwahl der Tarifauschussmitglieder nicht befremden und wünschte den bisherigen Modus beizubehalten. Betreffs der Anstellung von besoldeten Gauvorstehern vertrat er den Standpunkt, daß es besser sei, besoldete Gehilfenvertreter anzustellen.

Kollege Poser (Zwickau) teilte die Unzufriedenheit der Sparten, hervorgerufen durch manche Tarifamtsentscheide, und hielt es nicht für gut, daß dem Tarifamt ein juristischer Beirat hinzugefügt worden sei. Für die Anstellung der Gehilfenvertreter sympathisierte er, da die Kosten nicht zu hoch seien und von den Vorteilen aufgewogen würden.

Kollege Wilhelm (Aue) gab seine Meinung dahin kund, daß besoldete Gauvorsteher wohl von Nutzen sind; in den entlegenen Provinzorten müßte mehr Agitation betrieben werden.

Kollege Hahn (Chemnitz) erklärte, daß es nicht angängig sei, für unsern Gau zwei besoldete Beamte anzustellen. Im übrigen trat auch er für die Sparten ein, auf die auf alle Fälle Rücksicht genommen werden müßte.

Kollege Czarnomazy (Chemnitz) gab einen Beschluß der Chemnitzer Maschinenleger zum Kenntnis, welcher dahin ging, daß die Generalversammlungsvorsteher dafür eintreten möchten, daß den Zentralkommissionen der einzelnen Sparten aus unserer Verbandskasse eine Unterstützung zuteil werde.

Bei der Beratung der Unterstützungsanträge vertraten die meisten Redner die Ansicht, daß eine Erhöhung der Arbeitslofenunterstützung eintreten müsse, welche die Zentralkasse wohl tragen könne. Für die Erhöhung der Beiträge konnte man sich jedoch nicht erwärmen und lehnte eine solche ab. Der Umzugslofenparagraf solle dahin abgeändert werden, daß es keinen Unterschied mehr zwischen freiwillig und gezwungen umgezogen gebe. Auch plädierte man für Aufhebung der Gauzuschüsse und einheitliche Unterstützung aus der Zentralkasse. Gegen die letztere Ansicht wandte sich Kollege Dähnle (Chemnitz), welcher die Gegenfeitigkeit zwischen allen Gauen ausgebaut sehen möchte. Einen Vorwurf Dähnles, daß die Großstädte nach wie vor die Provinzkollegen abschoben würden, wies Kollege Engelbrecht (Leipzig) zurück.

Zu den Anträgen, den „Korr.“ und Wahl des Redakteurs deselben betreffend, übergehend, empfahl Kollege Köhler (Chemnitz), da die Meinungen über die Tätigkeit Mehlfäusers so verschieden seien, von einer Debatte hierüber abzusehen. War der Wunsch auch wohlgemeint, so sollte er doch nicht in Erfüllung gehen. Speziell die Zwickauer Delegierten Kraßler, Rieger und Poser konnten sich mit der Schreibweise Mehlfäusers nicht einverstanden erklären und nahmen die Artikel „Gewerkschaftliche Zentralität“ arg ins Gebet. Kollege Schumm (Chemnitz) protestierte gegen die Art und Weise, wie gegen Mehlfäuser gesprochen wurde. Ein Mann, der sein ganzes Ich für das Wohl der Organisation einsetze, verdiene nicht so behandelt zu werden. Er achte den Mut Mehlfäusers, daß er kurz vor der Generalversammlung seine Meinung so deutlich zum Ausdruck gebracht habe. (Beifall.) Auch die Delegierten von Borna, Krimmichau und Limbach erklärten sich mit der Schreibweise Mehlfäusers einverstanden und empfahlen die Wiederwahl deselben.

Damit hatte sich die Generalversammlungsdebatte erledigt und wurden die Kollegen Stoy und Dähnle (Chemnitz), Kraßler (Zwickau) und Hertel (Blauen) als Delegierte für dieselbe vorgeschlagen.

Die Jahresrechnung des Gaus wurde genehmigt und dem Kassierer Decharge erteilt.

Zu den Anträgen auf Anstellung eines besoldeten Gauverwalters wurde die Notwendigkeit einer solchen anerkannt und Kollege Dähnle (Chemnitz) hierfür vorgeschlagen. Dem Antrage von Zwickau entsprechend, wurde das Gehalt auf 2000 Mk. festgesetzt und ein vom

Gauvorstand ausgearbeitetes Anstellungsreglement, welches bis zum nächsten Goutag Gültigkeit hat, angenommen. Die Wahl erfolgte per Stimmzettel und wurde Kollege Dähnel mit 61 von 68 abgegebenen Stimmen als Gauverwalter gewählt. Kollege Dähnel nahm die Wahl mit Dank an und wird am 1. Juli sein neues Amt antreten.

Ein Antrag von Großhitz, falls die Generalversammlung die Gauzuschüsse nicht aufhebt, eine Erhöhung derselben um 16 Pf. pro Tag eintreten zu lassen, wurde dem Gauvorstande zur weiteren Erwägung überwiesen. Ein Antrag von Limbach, welcher die Beschlässe der Gauvorsteherkonferenzen jedem einzelnen Mitgliede per Zirkular zur Kenntnis zu bringen wünschte, wurde zurückgezogen.

Die Beiträge und die Remuneration für die Verwaltung wurden in alter Höhe belassen und dem Gauvorstande das Gesamtvermögen zur Verfügung gestellt. Als Gauvorsteher wurde Kollege Stoy mit 56 Stimmen wiedergewählt und als Vorort Chemnitz belassen.

Einem Antrage von Borna, den Goutag daselbst abzuhalten, wurde nicht stattgegeben, vielmehr Chemnitz hierzu gewählt.

Nach Erledigung einiger innern Angelegenheiten, worunter der Beschluß gefaßt wurde, in Zukunft die Aufnahmefunktionen in unserm Gau in Wegfall zu bringen, wurde der Goutag um 7 Uhr geschlossen.

Odergau.

Am 19. April (erster Osterfeiertag) fand in Frankfurt a. O. der 21. ordentliche Goutag des Obergaues statt. 57 Delegierte (Stettin-Stadt 8, Stettin-Land 1, Brandenburg 4, Rottbus 5, Eberswalde 3, Frankfurt 9, Köslin 2, Neuruppin 3, Potsdam 10, Spandau 4, Stralsund 4, Jossen 4) versammelten sich im Laufe des Vormittags in „Gewerkschaftshaus“. Der Gauvorstand war vertreten durch den Gauvorsteher Kirchner, Kassierer Wila und Schriftführer Duchateau; mehrere Kollegen aus benachbarten Orten waren anwesend, und im Laufe der Versammlung erschienen als Vertreter des Hauptvorstandes Kollege Eißler. Um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr begrüßte ein Sängerkhor die Erschienenen mit einem Gesangsstücke, worauf nach einer kurzen Ansprache des Frankfurter Ortsvorsitzenden der Gauvorsteher als Verhandlungsleiter den Goutag eröffnete, einen möglichst sachlichen Verlauf der Debatte erlösend. Zunächst wurde der stellvertretende Vorsitzende und stellvertretende Schriftführer gewählt, ebenso eine aus fünf Mitgliedern bestehende Mandatsprüfungskommission; letztere galt gleichzeitig als Diäten- und Beschwerdekommision. Hierauf wurde die gedruckt vorliegende Geschäftsordnung verlesen und mit einigen Änderungen genehmigt. Hauptgegenstand der Redezeit auf zehn Minuten gab zu einer langen Debatte Veranlassung; schließlich wurde festgestellt, „jedem Redner unbefristete Redezeit zu gewähren, doch dürfe er zu einer und derselben Sache nur zweimal das Wort erhalten. Die Besprechung der Anträge zur Generalversammlung wurde nach dem dritten Punkte eingeschoben. Der Geschäftsbericht des Gauvorstandes, mit den Jahresberichten der Bezirke verbunden, lag gedruckt vor. Derselbe konnte erst zum 19. April fertiggestellt werden wegen verspäteter Einbringung des Materials, was verschiedene Delegierte zu Beschwerden Veranlassung gab. Der Vorsitzende gab einige kurze Erläuterungen zu dem Geschäftsberichte und stellte ihn dann zur Debatte. Der Mitgliederstand habe sich wiederum gehoben und die Vermögenslage sei eine günstige, was aber den Mitgliedern kein Recht gebe, ihre Unterstützungsansprüche nur weil sie hoch zu schrauben, der Verband habe in gewerblicher Hinsicht noch ganz andre Aufgaben zu lösen. In der sich hieran anschließenden Ansprache, die ungewöhnlich viel Zeit in Anspruch nahm, wurden verschiedene Vorwissenisse in den beiden letzten Jahren innerhalb des Gaues einer Kritik unterzogen, die zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen einigen Delegierten und dem Gauvorsteher sowie zu mehrmaligen Einzelreden in die Debatte seitens des Kollegen Eißler führte. Diese Besprechung wurde durch die Mittagspause von 2–3 Uhr unterbrochen, und nachdem die angeführten Fälle von allen Seiten beleuchtet waren, dem Gauvorstande durch Erheben von den Eigen ohne Widerspruch Entlastung erteilt.

Der zweite Punkt: „Besprechung der Verwaltung und der tariflichen und organisatorischen Verhältnisse des Obergaues“, wurde als durch die vorausgegangenen Debatten erledigt betrachtet. Nunmehr kamen die Anträge auf Abänderung des Statuts zur Beratung. Hierzu lagen folgende Anträge vor: Der Obergau ist zu teilen in einen Gau Brandenburg und einen Gau Pommern; im Abwehungsfall ist ein besolbeter Gaubeamter anzustellen. (Bezirksversammlung Rottbus.) Der Obergau ist in seiner jetzigen Form zu belassen; es ist ein besolbeter Verwalter anzustellen. (Bezirksversammlung Köslin.) Der Goutag wolle beschließen, einen besoldeten Gauverwalter mit dem Sitz in Berlin anzustellen. (Bezirkstag Frankfurt a. O. und Bezirk Potsdam.) Hierzu ging ein unterfähriger Antrag ein: „Sinzuzufügen: „und den Vorort des Gaues nach Potsdam zu verlegen“. Der Obergau ist zu teilen. (Bezirk Spandau.) Für den Obergau ist eine Verwaltungsstelle einzurichten und mit einem besoldeten Beamten zu besetzen; jedoch unter der Voraussetzung, daß bei der eventuellen Neueinteilung der Gau durch die Generalversammlung sich die Mitgliederzahl des Obergaues nicht vermindert. (Bezirk Stettin-Stadt.) Zunächst wurde der Antrag angenommen, über die Teilung des Gaues und die Anstellung des Gaubeamten zusammen zu verhandeln, und darauf den einzelnen Antrag-

stellern das Wort zur Begründung erteilt. Kollege Sendte (Stettin): Die heutigen Debatten dürften wenig Zweck haben, da sich die Generalversammlung mit der Materie beschäftigen wird. Früher wurde der Antrag auf Teilung verhandelt, während er jetzt von fast allen Seiten gestellt wird. Die heute beantragte Teilung trifft wohl wegen der geographischen Lage der einzelnen Orte auch noch nicht das Richtige. Die Verwaltungsgeschäfte können im Nebenamte nicht mehr gemacht werden. Kollege Janz (Spandau): Der Antrag auf Teilung resultiert aus den Verhältnissen im Tarifstreife, die um Berlin liegenden Druckorte müssen wieder zum VIII. Tarifstreife kommen. Bei der Festlegung der Sozialzuschläge durch das Kreisamt sind einzelne Orte schmächtig abgemessen worden; bei der Zugehörigkeit zu Berlin würden schon aus Konkurrenzrücksichten höhere Sozialzuschläge bewilligt werden. Die Berliner Kollegen gehen bei den niedrigen Sozialzuschlägen ungen in die Provinz, da sie ohnehin noch ihre Rechte in Berlin verlieren. Redner hat, die Teilung in einen Gau Pommern und einen Gau Brandenburg zu beschließen. Kollege Paul Krüger (Potsdam): Die Anstellung eines Beamten macht eine spätere Gouteilung unmöglich. Die Provinz Brandenburg hat Pommern in bezug auf den Mitgliederstand bedeutend überflügelt, die Verhältnisse um Berlin sind ganz andre als in Pommern, auch ist die Verwaltung und der Gehilfenvertrieb in Stettin zu weit entfernt, um allen Anforderungen gerecht zu werden; die Provinz Pommern bleibt auch nach der Teilung lebensfähig. Kollege Tscholdt (Köslin) war gegen eine Teilung, da der Gau Pommern dann nicht lebensfähig sein dürfte; ein Gaubeamter könne ohne Beitragsverhöhung nicht angestellt werden, die den Provinzkollegen zu schwer falle. Die Verbandsarbeit sei bisher von Stettin geleistet, darum solle auch Stettin Vorort bleiben. Die Kollegen Schütt (Röpendin) und Schulenburg (Brandenburg) waren der Ansicht, daß die Verhältnisse im Gau verbesserungsbedürftig seien, in der Hauptfrage wegen der pekuniären Frage. Kollege Eißler: Die agitatorische Tätigkeit im Gau war eine sehr rege und zufriedenstellende, wenn auch in einzelnen Bezirken noch versiedenes zu gewinnen ist. Zur Agitation sind nicht nur der Gauvorstand, sondern auch die Bezirke- und Ortsvorstände verpflichtet. Betreffs der Teilung rege er an, den Gauvorstand zu beauftragen, je nach Ausfall der Generalversammlung beim Hauptvorstand eine Neuregelung des Gaues zu beantragen, welchem Antrage dann der Hauptvorstand stattgeben würde. Kollege Müller (Frankfurt): Formell hat Eißler mit seiner Anregung ja recht, er möchte aber doch versuchen, auch die Gegner des Antrags zu überzeugen. Die vorgebrachten Klagen sind nicht neu, sämtliche Kollegen der Provinz Brandenburg erblicken in dem jetzigen Zustand eine Schädigung ihrer Interessen. Müller verlas einige Auszüge aus dem Protokolle der Brandenburger Bezirksvorsteherkonferenz. „Es heißt dort u. a.: „Berlin habe das größte Interesse daran, daß in der Provinzorten dieselben Lohn- und Arbeitsverhältnisse herrschen wie in Berlin. Eine Schädigung der Provinz Pommern solle vermieden werden. Früher sei die Teilung anders begründet worden, heute aber mit mehr Recht. Redner hat den Goutag, sich einstimmig für Teilung auszusprechen. Kollege Kirchner: Im Prinzip ist der Gauvorstand und der Gauvorort Stettin auch für eine Neueinteilung des Gaues, nur muß dieselbe sachgemäß resp. praktisch geschehen. Die Wiederangliederung an den VIII. Tarifstreife wird sich wohl sehr schlecht machen lassen, da dieselbe bei den Prinzipalen auf energischen Widerstand stoßen würde. Der Gauvorstand resp. der jetzige Gehilfenvertreter sind an der geschiedenen Abgrenzung nicht schuld. Was nun die Sozialzuschläge betrifft, so dürften diese halb an ihrer Grenze angelangt sein; das Hauptaugenmerk ist später auf eine allgemeine Erhöhung der Grundpositionen zu richten. Agitation ist in den kleinen Druckorten immer noch sehr vorröthen; ebenso die Erziehung der Mitglieder zu tariftreuen Gehilfen. Wenn bei einem Anschluß an den VIII. Tarifstreife so große Vorteile zu erweichen wären, würde Stettin und Pommern nicht zurückstehen, vielmehr ebenfalls ihren Anteil verlangen. Nachdem noch einige Redner sich kurz geäußert hatten, wurde zunächst ein Antrag auf Schluß der Debatte und dann nachstehende Resolution Poupar einstimmig angenommen: „Der heutige 21. Goutag des Obergaues erklärt sich im Prinzip für eine Teilung des Obergaues. Zur sachgemäßen Abgrenzung über beiden Hälften wird der Gauvorstand beauftragt, sich mit dem Zentralvorstand unter Zuziehung der Bezirksvorsteher des Gaues in Verbindung zu setzen und nach dem Ergebnisse der diesjährigen Versammlungsbeschlüsse in dieser Frage die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“ Durch Annahme dieser Resolution war eine Beratung der weiter gestellten Anträge zum Goutatute gegenstandslos geworden, und die nachstehenden Anträge wurden teils zurückgezogen, teils wurde über dieselben zur Tagesordnung übergegangen. In § 22 Absatz 1 sind die Worte „innerhalb eines Jahres“ zu streichen. (Rottbus.) § 27 Absatz 1 ist folgende Fassung zu geben: „Falls genügend Bezugsgegenstände vorhanden, kann alljährlich ein Goutag stattfinden, die Entscheidung trifft der Gauvorstand in Gemeinschaft mit den Bezirksvorständen. In den Jahren, wo eine Generalversammlung stattfindet, muß ein Goutag abgehalten werden, den Termin bestimmt der Gauvorstand.“ (Bezirk Stettin-Stadt.) „Der „Korr.“ ist im Obergau obligatorisch einzuführen, jedes Mitglied erhält ein Exemplar.“ (Mitgliedschaft Swinemünde.) „In Swinemünde ist eine Widderstelle einzurichten; die Formalitäten regeln die in Frage kommenden Instanzen unter sich.“ (Mitgliedschaft Swinemünde.) „Der Gau-

vorstand wird ersucht, einen „kleinen Ratgeber“ (laut Vorlage eines solchen des Gaues Frankfurt-Geßen) unter Berücksichtigung der neuesten Daten unter Zarigenemenschaft, Arbeitergehehung und speziell den Obergauverhältnissen angepaßt, zu bearbeiten und herauszugeben.“ (Bezirk Straßund.) „Der Goutag wolle beschließen, nur solche Delegierten zur Generalversammlung in Vorladung zu bringen, welche bereit sind, für die Teilung des Obergaues einzutreten.“ (Ortsverein Ratzenow.)

Angenommen wurden die nachstehenden beiden Anträge: „Falls die Generalversammlung die von den Gehilfen zu tragenden Kosten nicht auf die Hauptkasse übernimmt, sind die Kosten für die Kreisliste der Goutage zu entnehmen.“ (Mitgliedschaft Stettin.) Die Gehilfenbeiträge für das Kreisamt, die Tarifschiedsgerichte und Arbeitsnachweise im Tarifstreife Brandenburg-Pommern sind auf die Goutage zu übernehmen.“ (Bezirk Rottbus.) Über die bisher eingegangenen Beiträge für das Kreisamt wird Kollege Kirchner in nächster Zeit Abrechnung geben. Beschlossen wurde: Die mit dem ausgeforderten Tarifbeiträge von 25 Pf. noch restierenden Mitglieder haben denselben nachzuzahlen.

Nunmehr sollte eine Besprechung der Tagesordnung zur Generalversammlung stattfinden, doch meldete sich niemand zum Worte hierzu; es sprachen nur einige Delegierte zu dem seitens des Gauvorstandes herausgegebenen Zirkulare mit der Kandidatenliste zur Wahl der Generalversammlungsdelegierten. Eigentlich hätte der Goutag die Kandidatenliste aufstellen sollen, durch die seitens des Hauptvorstandes festgesetzte Wahlzeit wäre das aber zu spät geworden, so sandten die meisten Bezirke eine Vorschlagsliste ein, die der Gauvorstand zusammenstellte und den Mitgliedern zugehen ließ. Die Stettiner Vorschlagsliste (im „Korr.“ veröffentlicht) wurde von den meisten Rednern als eine Bevormundung aufgefaßt, welche Ansicht jedoch von den Stettiner Delegierten als falsch zurückgewiesen wurde. Die Debatte hierüber sowie über die Formulierung der Stimmzettel spitzte sich derart zu, daß ein Antrag auf Annullierung der schon vorgenommenen Wahl und Aufstellung einer neuen Kandidatenliste einging. Nach einigen Erklärungen des Kollegen Eißler wurde bei der Abstimmung der Antrag auf Annullierung abgelehnt.

Die noch folgenden Tagesordnungspunkte wurden rasch erledigt. Bis zur endgültigen Regelung der Gouteilung (nach obenstehender Resolution) bleibt der alte Gauvorstand im Amt, ebenso bleibt der Gaubeitrag in der bisherigen Höhe und Weise bestehen. In Tagesordern wurden nach dem Antrage der Kommission 8 Mt. für jedes übernahmen 4 Mt. bewilligt, außerdem etwaige Arbeitsverhältnis und durchgängig Eisenbahnsahrt dritter Klasse entschädigt. Die Mandate waren sämtlich in Ordnung befunden worden, ein eingegangener Protest wurde als nicht begründet erachtet. Beschwerden waren nicht eingegangen. Die Entschädigung für den Gauvorstand bleibt bis zur Neueinteilung des Gaues in bisheriger Höhe bestehen; für die in der abgelaufenen Periode bedeutend gemachte Arbeitslast wurden dem Gauvorstande 250 Mt. nachbewilligt. Dem bisher nicht entschädigten Gehilfenvertreter wurden auf einen Antrag aus der Versammlung 100 Mt. bewilligt. In bezug auf außerordentliche Unterstützungen wird dem Gauvorstande wie bisher freie Hand gelassen, nur wurde der Wunsch geäußert, die Unterstützungsbeiträge nicht zu niedrig zu bemessen. Der Goutag genehmigte ferner die Veranlassung einer freiwilligen Sammlung für einen verunglückten, zur Invalidenunterstützung noch nicht berechtigten Kollegen. Ein Antrag Neubaum auf Bewilligung einer Summe zur Bibliothekzwecken wurde der Konsequenzen wegen abgelehnt. Die Wahl des Orts für den nächsten Goutag wurde dem Gauvorstand überlassen.

Der Vorsitzende faßte in einem Schlußworte nunmehr, da die Tagesordnung erledigt war, die gepflogenen Verhandlungen kurz zusammen, betonen, daß die gemachten Fehler keinesfalls böser Absicht entpringen seien, irren sie eben menschlich; er danke den Versammelten für ihre rege Anteilnahme und hofft, daß alle Beschlässe zum Wohle des Verbandes ausschlagen möchten. Mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Verband wurden die Beratungen geschlossen. Von einer Verlesung des Protokolls wurde auf einstimmigen Beschluß Abstand genommen.

Die Frankfurter Mitgliedschaft hatte es sich nicht nehmen lassen, den Versammelten durch gebiegene gesangliche und rezitatorische Vorträge noch einige gemüthliche Stunden zu bereiten; die Gelegenheitsrede wurde denn auch wahrgenommen, alte Bekanntschaften aufzusuchen und neue zu knüpfen, bis die Zeit des Abschieds kam, damit jeder am zweiten Oftertage wieder im Kreise seiner Familie weilen konnte.

Gau Osterland-Thüringen.

In Altenburg (S.-A.) im „Goldenen Pflug“ fand an den beiden Oftertagen (19. und 20. April) der fällige ordentliche Goutag statt, der neben drei Gauvorstandsmitgliedern 59 Delegierte und als Gäste Kollegen Döblin vom Hauptvorstand und den Kreisvertreter König (Halle) versammelt lag. Kurz vor 11 Uhr bringt die Sängerkabteilung der Altenburger Mitgliedschaft als stimmungsvolle Einleitung das prächtige „O seib gegrüßt!“ erguß vom Vortrage, worauf Gauvorsteher Selmholtz mit begrüßenden Worten im Namen des Gauvorstandes der Goutag eröffnet und Kollege Sturm als Sprecher der Altenburger Kollegenschaft die Versammelten freundlichst willkommen heißt. Nach Ergänzung der Leitung findet

ble Geschäftsordnung einstimmige Annahme. Wahlprotokolle sind nicht eingegangen. Den Bericht des Gauvorstandes erstattet Kollege Helmholz. Erfreulicherweise hätten sich die vielfachen Hoffnungen, die der Raumburger Gautag ausgesprochen, im allgemeinen erfüllt. Die Lösung der Verwalterfrage könne ohne Zweifel als eine den gesamten Gau befriedigende bezeichnet werden. Die Werbestraße unserer Organisation habe sich auch in unserem Gau glänzend bewährt: die Zahl der Mitglieder stieg von 1931 am Ende des Jahres 1904 auf 1768 am Schlusse des vergangenen Jahres und hat die 1800 erreicht. Dem entsprechend hat sich die Zahl der Nichtmitglieder von 720 auf 515 verringert; in letztere ist die von 180 Gutenbergsbündlern einbezogen. Als abgetan zu betrachten sei die viel erörterte Frage der Aufhebung der Bezirke in ihrer heutigen Form; allgemein habe sich die Meinung durchgesetzt, daß eine Ersparnis mit einer Umänderung nicht erreicht, vielmehr ein Verlust in agitatorischer Hinsicht zu beklagen wäre. Redner gibt ferner einen Rückblick auf die vergangene Tarifbewegung und der hierbei eingeschlagenen Taktik, die leider nicht überall das nötige Verständnis gefunden hätte. Das Verhältnis des Gauvorstandes zu den Bezirken sei bis auf einen Fall ein gutes, augenblicklich insgesamt ein sehr befriedigendes. Obwohl ein reges Verjüngungsleben zu konstatieren sei, könne doch noch manches zur Hebung des Interesses vornehmlich der Bezirksversammlungen getan werden; so nähmen beispielsweise die Protokollverletzungen und die fast überall gehandhabte umständliche Feststellung der Präsenz wertvolle Zeit unnötig in Anspruch. Nach Rekapitulierung weiterer wichtiger organisatorischer Vorschläge und einem Ausblick auf Köln zieht Helmholz das Fazit, daß mit einer gewissen Zufriedenheit auf die getane Arbeit gesehen werden könne und die Hoffnung nicht unberechtigt sei, daß die 50jährige Geschichte des Verbandes den Gau Osterrhein-Schüringen als einen wertvollen Teil des Organisationsgebäudes würdigen wird. In der Diskussion wurde die Taktik des Gauvorstandes, die Gehilfen einer nichttariflichen Druckerei zunächst für die Organisation und dann für ein Tariforgane zu gewinnen, von fast allen Rednern gutgeheißen. Angeregt wurde noch, ähnlich wie in Thüringen-West auch mit dem Bezirksvereine Thüringen-Ost des Deutschen Buchdruckervereins zwecks Regelung des Lehrlingswesens auf Grund des Organisationsvertrages in Fühlung zu treten. Gehilfenvertreter König hält eine zentrale Behandlung dieser Frage von Kreisamts wegen für am praktikabelsten; er bitte nur noch um etwas Geduld. Bei der Klage über ungenügende Anerkennung von Maßregelungen von Seiten der tariflichen Instanzen erwidert Kollege Führmann (Raumburg), überall auf eine bessere Studierung des Tarifs und seines Kommentars hinzuwirken. Zum Punkt: „Genehmigung der Jahresrechnungen“, gibt Gauverwalter Palm Selbsterläuterungen und satirische Überflüsse über die Inanspruchnahme der einzelnen Unterstufungs-zweige. Infolge der fortgesetzten günstigen Arbeitsgelegenheit und der Mitgliederzunahme konnten in den vergangenen drei Jahren 94000 Mk. Überschuss an den Hauptkassierer gefandt werden. Gleich günstig ist der Stand der Baukasse. Das früher nie erreichte statutarische Vermögen von 3 Mk. pro Mitglied ist jetzt sogar um mehr als das Doppelte angewachsen, und zwar von 5140 Mk. Ende 1904 auf 12489 Mk. Ende 1907. Der Verkehr zwischen der Kassenverwaltung und den Bezirkskassierern sei ein guter zu nennen, zu beanstanden wäre nur die Belastung der Baukasse durch Ausgaben für Schreibmaterialien usw. seitens einiger Bezirke. Hier müsse der Gautag durch einen Beschluß Klarheit schaffen. Kollege Sonnenstädt (Erfurt) wundert sich, daß die Bezirke Koburg und Raumburg immer noch nicht ihren anteiligen Beitrag zu den Kosten der seinerzeit herausgegebenen Gauzeitschrift geleistet haben. Kollege Mielche (Mühlhausen) spricht der Ausführung der im Laufe des Bierzehnjahres sich anhäufenden überschüssigen Verbands- und Gaugelber in den Orts- und Bezirkskassen zur zins-tragenden Umlage das Wort und regt an, den Gauverwalter zu verpflichten, die Bezirkskassen zu revidieren. Kollege Palm hält die monatlichen Abrechnungen der Orts- mit den Bezirkskassierern und eventuell Bankkontoforens für diese Kassen für das rätseltliche. Auf Anregung des Kollegen Reichmann (Raumburg) wird ferner beschlossen, die Portoverrechnung so zu regeln, daß zwei Drittel der Post der Baukasse und ein Drittel der Bezirkskasse aufzuerlegen ist. Eine Debatte entspinnt sich ferner darüber, ob den einzeltretenden Mitgliedern in den kleineren Orten das Recht zustehen soll, das Porto für die eingehenden Beiträge von diesen abzuziehen. Nach Für und Wider gelangt ein Antrag Stange-Dahl-Sonnenstädt zur Annahme, wonach „die Einzeltretenden den vollen Beitrag einzufinden und in Konsequenz dessen auch die volle Unterstufung zu erhalten haben“. Gauvorsteher Helmholz bringt unter Darlegung einiger Fälle die im Laufe der Jahre sogar wiederholt an den Gauvorstand gelangten Gesuche um Darlehen aus der Baukasse zur Sprache, den Gautag um eine Richtschnur für die Zukunft ersuchend, da leider auch schlechte Erfahrungen gemacht worden wären. Immerhin müsse man dem wirklich notwendigen Kollegen helfend zur Seite stehen. Zum Teil eingehend sprechen sich hierüber eine Anzahl Redner aus, bis schließlich ein Antrag Volbring-Führmann-Hoffmann angenommen wird: „Darlehen dürfen aus der Baukasse nicht gewährt werden. Darlehnsucher sind an die Bezirke bzw. Ortsvorstände zu verweisen.“ Darauf wird einstimmig dem Gaukassierer Entlastung erteilt. Es wird noch ausgeprochen, daß es das Recht des Gauvorstandes sei, unter Umständen eine Kontrolle der Bezirkskassen vorzunehmen. Die Berichte über die einzelnen Be-

zirke lassen erkennen, daß es langsam, aber stetig vorwärtsgehe, zu agitieren nach außen wie nach innen und zu verbessern gäbe es noch allenthalben. Aus Sonneberg (Bezirk Koburg) wird über ein wenig einwandfreies Verhalten der Geschäftsleitung des dortigen, unlängst gegündeten sozialdemokratischen „Volksfreund“ gegenüber dem Personale berichtet, über ein Gebaren, das die einfachsten Gewerkschaftsprinzipien verletze und schlimmer als in jedem bürgerlichen Betriebe sei. Kollege Stange (Erfurt), der sich für genannte Druckerei interessiert hat, gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß erst jetzt, nachdem zwei Kollegen entlassen worden wären, angebliche Mißstände ans Tageslicht kommen, bisher habe Redner alles rosig schildern gehört. Jedenfalls müsse es verurteilt werden, daß sich die beiden Entlassenen mit einer längeren Erklärung an ein gegnerisches Blatt gewandt hätten. (Dem ist nur zuzustimmen, zumal dieses Blatt, die „Sonneberger Zeitung“, selbst tarifunten ist. Auch hat der Sonneberger Ortsvorstand die Organisationsinstanzen außer acht gelassen. Der Schriftführer.) Gehilfenvertreter König kommt noch auf die ihm aus dem Erfurter Bezirk gemordenen Angriffe zu sprechen. Wenn ihm im Falle Suhl ein kleines Versehen unterlaufen sei, so wäre es kollegialer gehandelt, ihn in entsprechender Weise aufmerksam zu machen und nicht durch zweimalige Protestresolution seine Tätigkeit einzuschränken. Kollege Reichardt (Suhl) geht des näheren auf die Angelegenheit ein, die damalige Erregung unter den Gehilfen begründlich machend. Jetzt sei die Sache abgetan. Kollege Helmholz weist auf den eben erschienenen Bericht des Hauptvorstandes hin, der es mit Recht als einen Mißstand bezeichnet, daß verhältnismäßig sehr wenige erfahrene und qualifizierte Kollegen zur Übernahme von Ämtern innerhalb der Organisation bereit seien. Leider treffe diese Kritik zum Teil auch auf unsern Gau zu, und hier den Hebel der Besserung anzusehen müsse gleichfalls eine Aufgabe der nächsten Zukunft sein. Darauf wird in die Besprechung der Vorklagen zur Generalversammlung des Verbandes eingetreten. Kollege Döblich erregt das Wort und faßt in seinem Referate alle Gesichtspunkte zusammen, die für die bisherige erfolgreiche Arbeit der Organisation allein maßgebend waren, läßt bei der Frage der Taktik und des Kasseeuwesens zum Vergleich einen Blick auf andre Organisationen werfen und geht auf einige der wichtigsten Anträge ein. Die Generalversammlung, die von größerer Bedeutung sei, werde die einschneidendsten Fragen beantworten und unzweideutig erklären müssen, ob der Verband einen neuen, zu Experimenten geeigneten Kurs steuern soll. Mit Beifall werden diese Ausführungen aufgenommen. Kollege Reuber (Gera) wünscht über das „Korr.“-Obligatorium, Kollege Wichert (Gotha), der in der Taktik des Kollegen Rehbauer eine Zersplitterung der Arbeiterschaft sieht, und Kollege Köhler (Göhringen) über die Dresdener Resolution Döblichs insicht. Kollege Reichmann (Raumburg) stimmt im großen Ganzen mit Döblich überein, hält den Antrag Heilbronn-Selktin auf Übernahme der Kosten für Schiedsgerichte für auf die Verbandskasse für berechtigt, erwartet von einer Urabstimmung über den Tarif den größten Wirrwarr und findet es bedauerlich, daß das doch bei der Wahl unserer berufenen Vertreter zum Ausdruck gebrachte Vertrauen diesen gegenüber so bald Schiffbruch leiden könne. Um das die Prinzipale auch? Redner tritt für ein Entgegnetommen in der Sparten-sache ein und nennt die Kontraktbruchbestimmungen im Organisationsvertrage zuzweckende. Er hätte den Wunsch, den Entschädigungsbetrag nach dem ursprünglichen Tageslohnfrage zu bemessen und nimmt hierbei den Fall an, daß ein Prinzipal für ein Mitglied, das ohne Kündigung die Arbeitsstätte verläßt, sofort eine neue Arbeits-taste erhält und außerdem auf dem Klagewege noch die Entschädigung zugesprochen bekommt, mithin schließlich ein „Geschäft“ machen würde. Weiter ist Kollege Reichmann für seine zu eng gegogene Neutralität, das Nicht-tun dem Tagteführe der Vorstände überlassend, erklärt sich mit Rehbäusers Artikelserie, die freilich etwas gemeinverständlicher hätte geschrieben sein können, einverstanden und hat mit seiner Aufklärung in anderen Gewerkschaften über unsre Taktik und sonstige Anschauungsweise gute Erfolge erzielt, welches Beispiel man nachahmen müsse. Kollege Langloß (Gotha) spricht für nähere Heraushebung der Unterstufungsfrage und demzufolge für geringere Beitragserhöhung. Kollege Wecher (Hilburgshausen) möchte gemäß einem vorliegenden Antrage des Bezirks Koburg die Delegierten zur Generalversammlung gebunden haben, dem „Korr.“-Obligatorium zuzustimmen. Er hebt den erschieferischen Wert unsers Organs hervor, dabei auf die Beeinflussung der Richter durch manches Parteiblatt verweisen. Kollege Köhler (Göhringen) hält das bezirksweise Obligatorium für das beste. Kollege Roth (Weimar) ist ein eifriger Vertreter der Sparten, kann aber die Erklärungen der Zentralkommissionen durchaus nicht gutheißen. Zu Vorstandsdämtern berufenen Spartenkollegen müßten selbstverständlich in erster Linie tüchtige Verbandsmitglieder sein. Kollege Vogel (Altenburg) hat nicht die Auffassung, daß mit einer Anzahl von Anträgen, mit Ausnahme der Berliner, eine Kursänderung beabsichtigt sei. Ein größeres Mißbestimmungs-müßte müßte die Mitglieder haben. Strenge Handhabung der Neutralität müsse befolgt werden. Aus Kollegen Rehbäusers Artikeln habe freilich mancher etwas andres herausgesehen als der Verfasser gewiß wünsche. Kollege Döblich bemerkt (wiederholt in der Debatte und am Schlusse), daß der „Korr.“ am praktikabelsten von Orts oder Bezirks bzw. von Gau wegen bezogen werden müsse. Bei unsrer Fluktuation würden sich bei den Post-anstalten bald keine Berge von „Korr.“ anhäufen. Leider werden trotz des „Korr.“ viele Mitglieder die kritisierende

Partei-Pressen weiter als maßgebend betrachten. Zu erwägen ist auch, daß das Verbandsobligatorium eine Beitragserhöhung involviere. Es sei heute müßig, sich in längeren akademischen Erörterungen zu ergehen; auch verbiete das einfachste Tagtefühle, in Abwesenheit des Kollegen Rehbäuser, über dessen Anschauungsweise etwa zu Gericht sitzen zu wollen. Hinsichtlich des Unterstufungs-wesens müsse darauf hingewiesen werden, daß wir bisher eine günstige Konjunktur hatten und die vielen neuen Mitglieder jetzt bezugsberechtigt sind. Zudem seien größere Reserven für die einzelnen Unterstufungszweige notwendig. Bei der nun folgenden Abstimmung, ob eine Beitragserhöhung für die Hauptkasse gewünscht wird, sind nur 10 Stimmen dafür, dagegen wird einstimmig ausgeprochen, daß der bisherige Kurs beibehalten werden soll. Sodann werden zehn Kandidaten zur Delegierten-wahl zur Verbandsgeneralversammlung und zwei zur Invalidentasse aufgestellt. Als Tagelöber für die Gautagsdelegierten wird der vom Kollegen Reichner (Raumburg) beantragte Satz von 8 Mk. angenommen; den Delegierten, die den Sonnabend zur Fahrt benutzen mußten, wird noch ein hälftiges Tagelöber bewilligt. Damit erreichen um 7¼ Uhr die Verhandlungen des ersten Tages ihr Ende. — Am Montag, von früh 8¼ Uhr, tagt zunächst die Generalversammlung der Gauwitwen- und -waisenkasse. Erschienen sind sämtliche Delegierte. Erfreulicherweise, so leitet Gauvorsteher Helmholz die Versammlung ein, kann eine aufsteigende Entwicklung der Kasse verzeichnet werden. Dadurch, daß der Sitz der Kasse im Großherzogtum Sachsen liegt und dieses eine Vermögenssteuer besitzt, werde sich, wenn die Kassenverwaltung weiter im genannten Lande bleiben soll, eine Verküerung der Zinsen nicht umgehen lassen. Vielleicht gelinge es, beim Staatsministerium die Anerkennung als milde Stiftung, die steuerfrei sei, zu erzielen. Kollege Palm schätzt den zu zahlenden Steuerbetrag auf etwa 70 Mk. jährlich, wozu allerdings erstmalig eine Nachzahlung für zehn Jahre komme, zusammen einige Hundert Mark. Kollege Stange (Erfurt) ist dafür, lieber die Kasse zu verlegen, wenn ein Steuerfuß von über 100 Mark zu zahlen sei. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung, die Witwenkasse zwecks etwaiger Verküerung anzumelden. Die nächste Generalversammlung könne hinsichtlich des Passenjahres unter Umständen anderweitig beschließen. Gauverwalter Palm unterbreitete darauf die Jahresrechnungen. Zu Befürchtungen für den Bestand der Kasse sei kein Anlaß vorhanden, denn das Vermögen stieg von 42027 Mk. am Schlusse des Jahres 1904 auf 59839 Mk. Ende 1907. Diefelbe Tendenz hatte der Mitgliederstand, der eine Zunahme im gleichen Zeitraume von 1100 auf 1220 aufweisen kann, unter letztern sind 70 außerhalb des Gauses konditionierende. Das beste Mitgliederverhältnis bestehe in den Bezirken Altenburg, Koburg, Raumburg und Weimar, in den andern könnte gewiß noch mancher, vornehmlich junger Kollege zur Mitgliedschaft gewonnen werden. 29 Witwen sind jetzt fortlaufend zu unterhalten, insgesamt sind bisher rund 21.000 Mk. Unterstufungen gezahlt worden. In Sachen der zwei Waisen des verstorbenen Mitgliedes Jonat in Saalfeld habe der Gauvorstand der Saalfelder Stadtverwaltung die hälftige Unterstufung als Beihilfe unter der Bedingung des jeberzeitigen Widerrufs bei ungenügender Pflege zugebilligt, die andre Hälfte werde für Postfälle bzw. für die Schuldenlastung aufgespart. Kollege Heerdegen (Saalfeld) weist nach, daß die infolge der erwähnten Bedingung ausgeübte Kontrolle sehr angebracht und erfolgreich gewesen wäre. Nach kurzer Diskussion, in der Kollege Degenkolbe (Altenburg) die Anfertigung von Agitationshandzetteln für die Nichtmitglieder anregt, werden die Maßnahmen des Gauvorstandes gutgeheißen und dem Kassierer, Entlastung erteilt. Vom Bezirk Erfurt liegt ein Antrag vor, die jährliche Witwen-pension von 100 auf 120 Mk. zu erhöhen, ein ähnlicher vom Bezirk Koburg, der außerdem beantragt: „Beim Tod einer Ehefrau erhält der überlebende Gatte 75 Mk. Begräbnisgeld (seither 60 Mk.)“. Begünstigt werden die Anträge von den Kollegen Braunshmidt (Koburg) und Wecher (Hilburgshausen) mit dem Hinweis auf die fort-dauernde Teuerung der Lebensbedürfnisse und auf den guten Stand der Kasse. Hier möge man auch einmal ein gutes Herz zeigen. Fast sämtliche übrigen Redner wenden sich gegen jede Erhöhung der Leistungen. Bei einer derartigen Kasse müsse vorsichtig operiert werden, sonst würde man es später bereuen müssen; der Verband dürfe nur sprechen. Kollege Langloß (Gotha) trägt eine von ihm ausgearbeitete Berechnung vor, nach der der absolute Überschuss von 1140 Mk. im Jahre 1901 auf 230 Mk. im Jahre 1907 zurückgegangen sei. Dividiere man die Ausgabe in die Einnahme, so erhalte man folgendes Verhältnis: 1901: 3,07, 1907: 3,7. Gewiß sei dies eine sehr geringe Verschiebung zuzunehmen der Kasse, immerhin müsse es uns warnen. Daraufhin werden sämtliche Anträge abgelehnt, auch ein anderer vom Bezirk Koburg: „Die Abfindungserklärung hat bis zum dreifachen Erbeben der Unterstufung zu geschehen.“ Kollege Palm bemerkt noch, daß wenn die arbeitslosen und kranken Mitglieder beitragsfrei werden sollten, dies einen jährlichen Ausfall von über 500 Mk. bedeuten würde. Ausgesprochen wird auch, die ans-wärtigen Mitglieder unbedingt zu verpflichten, ihre Beiträge portofrei und direkt an den Verwalter abzuführen. Schluß der Generalversammlung um 9¼ Uhr. — Die Gautagsverhandlungen werden um 10¼ Uhr fortgesetzt mit der Beratung und Beschlußfassung über eingegangene Anträge und Beschlüsse. Letztere liegen nicht vor. Kollege Schuber (Gera) begründet kurz die Anträge des

Bezirks Gera zu §§ 3 und 4 des Gauereglements. Sie werden angenommen. Danach setzt sich der Gauvorstand zusammen aus dem Vorsteher, Verwalter, Schriftführer und zwei Beisitzern. Die wie der Schriftführer und die Beisitzer vom Vorort zu wählenden beiden Revisoren stehen außerhalb des Gauvorstandes, können aber zu gelegentlichen Sitzungen des letzteren hinzugezogen werden. Des weitern erfolgt die Verwaltung der Bezirke durch mindestens fünf Mitglieder: Vorsitzender, Stellvertreter des Vorsitzenden, Kassierer, Schriftführer und ein Beisitzer. Das Verhältnis der Revisoren ist analog dem der Gauvorstandsrevisoren. Auf Anregung des Kollegen Wechers (Hildburghausen) wird im § 3, 4 anstatt „Urabstimmung“ gesetzt „anders“. Lebhafte Widerspruch erhebt der Antrag des Bezirks Erfurt zu § 4: „Die Zusammenziehung der Vorstände der Bezirke und Mitgliedschaften soll eine derartige sein, daß möglichst alle Branchen darin vertreten sind.“ Selbst einige Redner von den Sparten treten für Ablehnung bzw. Zurückziehung des Antrags ein. Festgestellt wird, daß befähigten Spartenkollegen überall im Gau die Vorstandsposten offen stehen und solche auch in den meisten Vorständen sitzen. Natürlich müsse ihnen das allgemeine Verbands- über ein Sonderinteresse stehen. Kollege Döblich: Wie gestalte sich die Praxis? Nach Annahme müßten von fünf Vorstandsämtern vier den Sparten überlassen werden. Damit erlangen diese ein gewisses Recht, und ein gar nicht vorhandener Zweipalt und Gegensatz würde in die Vorstände getragen und schließlich müßte die einheitliche Verbandsarbeit schwer darunter leiden. Mit großer Majorität wird der Antrag abgelehnt. Wenig Gegenliebe findet auch der Antrag des Gauvorstandes auf Teilung des Bezirks Gotha. Die Anregung hierzu, so führt Kollege Helmholz aus, sei eigentlich aus dem Gothaer Bezirk selbst gekommen. Ohne Zweifel sei dieser auch zu ausgedehnt, weshalb es den an der Peripherie liegenden Orten erschwert werde, die Bezirksversammlungen zu besuchen. Kleinere Bezirke könnten in agitatorischer Beziehung mehr leisten, wie auch deren Versammlungen erzieherischer wirkten. Zu beachten sei auch, daß die Abrechnungen des Bezirks Gotha naturgemäß am spätesten eingingen. Es genüge jedoch vorläufig, wenn man sich heute einmal darüber ausgespreche. Die Kollegen Büff, Kohlrath (Eisenach), Böhmer, Langloß und Walz (Gotha) sind teils verwundert über den Antrag gewesen, teils halten sie die vorgeschlagene geographische Teilung für unpraktisch. Die Frage müsse der Bezirk erst selbst einmal besprechen. Die Kollegen Breinl (Gera) und Kästner (Saalfeld) sind für eine Neueinteilung der Bezirke überhaupt. Der Gauvorstand zieht darauf seinen Antrag zurück; zur Annahme gelangt ein solcher Dahl-Sonnenstadt-Stange: „Der Gauvorstand wird beauftragt, im Einvernehmen mit den Bezirksvorständen eine neue Bezirkseinteilung auszuarbeiten und diese dem nächsten Goutage zur eventuellen Beschlußfassung vorzulegen.“ Infolgedessen erledigt sich auch der Antrag Raumburg auf Überweisung des Druckortes Alstedt nach dem Saalegaue. Sodann wird unter Ablehnung der Anträge der Bezirke Altenburg und Gotha mit 23 gegen 23 Stimmen der von Raumburg beantragte Satz, nach dem auf je 40 und 25 und mehr überzählige Mitglieder ein Delegierter zum Goutage und zur Witwenkasse entfallen soll, angenommen. Beim Punkte: „Festsetzung der Beiträge und Leistungen“, begründet Kollege Prosz den Antrag Weimar auf Erhöhung des Gauzuschusses zur Arbeitslosenunterstützung von 40 auf 60 Pf. täglich und des Gaubeitrags von 10 auf 15 Pf. mit dem Hinweis auf die Aufhebung der Zuschußkassen, wodurch die Unterstützung im Gau auf 13,40 Mk. gesunken sei, während andererseits doch die Böhne sich in aufsteigender Linie bewegen. Schließlich wird aber der Antrag, weil seine Annahme aussichtslos ist und eine Beitragserhöhung nicht gewünscht wird, zurückgezogen und beschloffen, den Zuschuß auf 50 Pf. pro Tag zu erhöhen, rückwirkend bis 1. April. Der Bezirk Gera wünscht eine Erweiterung der Gegenleistung mit andern Gauen, was auf Grund des vorherigen Beschlusses als selbstverständlich angesehen wird. Ein anderer Antrag deselben Bezirks will die den Ortsvereine des Gaus für ihre Vertretung beim Kreis- und Tarifamt im November bzw. Dezember 1906 entstandenen Kosten aus der Gaukasse zurückstattet wissen. Er wird trotz warmer Befürwortung durch Kollegen Schubert (Gera) und Langloß (Gotha) abgelehnt. Für ihre vitalsten Interessen müßten diese Orte selbst etwas aufbringen. Weiter beantragt Gera, für kleinere Ortsvereine zwecks Agitationsentfaltung Mittel zur Veranstaltung von Vorträgen aus der Gaukasse zur Verfügung zu stellen. Eine entsprechende Zusicherung wird gegeben. Zurückgenommen wird der Antrag des Bezirks Koburg, die Hälfte des „Farr“-Abonnements für jedes Mitglied aus der Gaukasse zu bestreiten. Einstimmig bekräftigt wird alsdann Kollege Palm als Gauverwalter und sein Gehalt auf 2000 Mk. erhöht. Die Höhe der Entschädigung für Büroaufwand hat der Gauvorstand festzusetzen. Kollege Breinl (Gera) beantragt bei „Festsetzung der Remuneration für Gau- und Bezirksvorstände“, nicht den Vorständen, sondern den Bezirken die Remuneration zu gewähren; dann könnte manchem billigen Wünsche der kleineren Vereine, sie in etwas zu entzählen, wie ja bereits von den Kollegen Miethe (Mühlhausen), Oswald (Kahl), Seebegen (Saalfeld) geäußert, entsprechen werden. Kollege Palm weist nach, daß eine Remunerationsgewährung von 2 Proz. an die Bezirksverwaltungen und 1 Proz. an die Mitgliedschaften, wie ein Antrag Mühlhausen, der aber dann zurückgezogen wird, haben möchte, eine weitere Belastung der Gaukasse um 1000 Mark sein würde. Vielleicht werde aber die Generalversammlung ein übriges tun. Mit dem Antrag Breinl ist man einverstanden.

Für den Gauvorstand werden bewilligt: Vorsteher 200, Schriftführer 50, Beisitzer je 20 und Revisoren je 30 Mk. jährlich, da die Revisorenstätigkeit höher bewertet werden müsse. Als Vorort wird wiederum Weimar und zum Gauvorsteher Helmholz einstimmig gewählt. Mit 26 gegen 18 Stimmen erhält Saalfeld den nächsten Goutage. Unter „Verschiedenes“ liegen zwei Unterstützungsgehe vor. Das des Invaliden Günther Kessel in Arnstadt, der 1877 bis 1881 Mitglied war, muß schon der Konsequenz wegen abgelehnt werden. Das andere Gehalt um Erlaß der Zurückstattung eines bei der Tarifbewegung in Arnstadt von einem dortigen Mitglied ausgenommenen Darlehens von 20 Mark wird insofern erwidert, als Betreffendem Stundung gewährt wird. Nachdem unter andern Kollege Hoffmann (Raumburg) für die Schaffung eines Schiedsgerichts in Thüringen-West eintritt auch eine Norm für die Maßregelungsanerkennungen wünscht, wobei Kollege Döblich die großen Schwierigkeiten hervorhebt, und Kollege Langloß (Gotha) eifrig der besten Organisation der Arbeitsnachweise, dieser „Mischenbrüde“, das Wort redet, schließt Gauvorsteher Helmholz mit herzlichsten Abschiedsworten und einem Hoch um 2 Uhr den Goutage.

Noch gebührt es, mit einigen Worten der Altenburger Kollegenchaft zu gedenken. Gern sind wir, so konnte Gauvorsteher Helmholz bei der Eröffnung des Goutages sagen, nach Altenburg gekommen, und recht wohl haben sich alle Delegierte in der großen Altenburger Vaudruckerfamilie befunden. Wenn nach angestrengter geistiger Arbeit so wie hier dem gemütvollen kollegialen Empfinden so warmer Ausdruck verliehen wird, dann läßt noch die Erinnerung an die wenigen schönen Stunden der Altenburger und ihrem Vorstände Dank, vielen Dank abstrahlen! Nicht minder sei gedankt denen, die durch Schreiben und Telegramme ihrer Berater gebachten!

Gau Westpreußen.

Der 35. ordentliche Goutage des Gaus Westpreußen wurde am ersten Osterfesttag im Saale „Zur Ostbahn“ in Danzig-Ohra abgehalten. Punkt 11 Uhr eröffnete der Gauvorsteher Fr. Nagroßki die Verhandlungen. 43 Delegierte (gegen 34 im Jahre 1906) und eine große Anzahl Kollegen aus Danzig und der Provinz waren in dem festlich geschmückten Saal anwesend. Aus dem Nachbar-gau Ostpreußen waren zwei Vorstandsmitglieder, und zwar für den erkrankten Vorsitzenden Reiskner Kollege Krause und der Gaukassierer Ojterobe, erschienen, desgleichen der in unser Mitte stets gern gesehene Gewerkschaftssekretär Trilke aus Elbing. Ein herzliches Willkommen bot der Vorsitzende allen Erschienenen und drückte den Wunsch aus, die Debatten möglichst kurz und sachlich zu fassen; um die Verhandlungen an einem Tage beenden zu können. Nach der Entgegennahme des Geschäftsberichts seitens des Vorsitzenden und Genehmigung der Jahresrechnungen für 1906 und 1907 wurde dem Gaukassierer F. M. David Decharge erteilt. Aus dem Kassenberichte war zu entnehmen, daß das Vermögen des Gaus von 9766,30 Mk. (am Ende 1905) auf 14337,86 Mark (am Ende 1907) gestiegen ist. Das Gauvermögen belief sich am Schluß des Jahres 1907 auf 33,81 Mark pro Mitglied gegen 30,21 Mk. im Vorjahre. An Mitgliedern zählte der Gau am Ende 1905: 349, und 1907: 424, demnach ist ein Zuwachs von 75 Mitgliedern zu verzeichnen. (Die im Dezember 1907 aufgenommene Statistik weist im ganzen 451 Beihilfen sowie 12 eiserne Kollegen auf.) Für unsern kleinen Gau ist dies ein erfreuliches Ergebnis. Die Agitationskosten aus der Gaukasse betragen während der Berichtsperiode 503,30 Mk. In gesundheitlicher Beziehung ist die recht erfreuliche Erscheinung zu konstatieren, daß das Jahr 1907 eine so niedrige Anzahl von Krankheitswochen zu verzeichnen gehabt hat, wie seit Jahren nicht. Der jetzige Vorstand wurde wiederum zur Neuwahl aufgestellt, mit Ausnahme des Schriftführers und eines Beisitzers, die eine Neukandidatur ablehnten. Die bisherige prozentuale Verteilung der 3 Prozent Verwaltungskosten wurde in der Weise geregelt, daß dieselben jetzt in die Gaukasse fließen und dafür feste Remunerationen an die Vorstandsmitglieder und Funktionäre im Gau gezahlt werden. Die neue Gehaltskala tritt mit dem 1. Juli 1908 in Kraft. Als Gauvorort bleibt Danzig. Der nächste Goutage findet im Jahre 1910 in Danzig statt. Über die zur Beschlußfassung eingegangenen Anträge ist u. a. zu berichten: Der Antrag des Vorstandes, den Goutage alle drei Jahre, und zwar nach der ordentlichen Generalversammlung des Verbandes, abzuhalten, erlangte nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ein weiterer Vorstandsantrag, den Kreis der zum Gauzuschusse berechtigten Mitglieder zu erweitern, fand einstimmige Annahme. Es erhält nunmehr jeder Kollege, der 52 Wochen im Gau Westpreußen gesteuert hat, den Gauzuschuß, falls zur Zahlung nicht ein anderer Gau verpflichtet ist. Die früheren Einschränkungen sind damit gefallen. Verschiedene andre Anträge, die eine erweiterte Agitation und Information unter den einzelnen Mitgliedschaften bezweckten, wurden teils abgelehnt, teils zurückgezogen, weil die dadurch entstehenden Mehrkosten aus dem laufenden Gaubeiträge (20 Pf. pro Woche) nicht bestritten werden können und eine Erhöhung des Beitrags nicht zu erzielen war. Eine recht lebhafte Debatte rief der Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses zur Fahrt nach Königsberg anlässlich des Preukentages hervor. Schließlich wurden nach dem Antrage des Vorstandes 3 Mk. pro Mitglied aus der Gaukasse hierfür bewilligt. Die anwesenden Vertreter des ostpreussischen Gauvorstandes übermittelten auch hier eine

herzliche Einladung zu diesem Tag und überreichten gleichzeitig das großartig aufgestellte Programm. Der Antrag des Ortsvereins Graudenz, „allen am Goutage als Gäste teilnehmenden auswärtsigen Kollegen eine Fahrtentschädigung zu bewilligen“, wurde angenommen, und zwar erhielten dieselben die Fahrkosten für die vierte Wagenklasse ersetzt. Die Anträge, die eine Erhöhung des Zuschusses zur Arbeitslosenunterstützung bezweckten, wurden zurückgezogen, da man erst die Beschlüsse der Generalversammlung in Köln abwarten will. Die Bestimmungen des Unterstützungsfonds für Hinterbliebene verstorbenen Mitglieder wurden durch Annahme folgenden Zusatzes erweitert: Invaliden, die zu diesem Fonds gesteuert haben, können durch Weiterzahlung der Beiträge ihre Rechte ebenfalls aufrecht erhalten. Die gestellten Änderungsanträge zum Gaustatute wurden sämtlich (bis auf einen, der die Fahrkosten der Delegierten zum Goutage usw. anstatt dritter Klasse nur für die vierte Klasse forder) angenommen. Zum Schluß der Verhandlungen ergriß der Gewerkschaftssekretär Trilke das Wort zu einer begeisterten aufgenommenen Ansprache. Der Redner betonte, daß die gepflogenen Verhandlungen wieder das ernste Bestreben zeigten, an der großen Sache des Verbandes der Deutschen Buchdrucker mitzubereiten. Er forderte die Anwesenden auf, in ihrem Wirkungskreis, an der Arbeitsstätte, positive Agitation zu betreiben, um einen Zusammenschluß auch mit den übrigen Arbeitern herbeizuführen, und so eine Macht zu bilden zur Erzielung einer Besserung der gesamten Lage der Arbeiterschaft. Nach 6 Uhr abends wurde der Goutage mit einem dankbaren Hoch auf den Verband von Vorsitzenden geschlossen.

Dieser anstrengenden Sitzung folgte dann in demselben lokale von 7 Uhr ab eine Festlichkeit, veranstaltet vom Ortsvereine Danzig in Verbindung mit dem Stiftungsfeste der Gesangsabteilung, die einen großartigen Verlauf nahm und erst morgens ihr Ende erreichte. Ganz besonders möchten wir auch an dieser Stelle die vorzüglichen Leistungen der Gesangsabteilung hervorheben, die mit der „Festhymne“ von Schweichert-Krahl, „Sonntag auf der Alm“ von Kochart (beide mit Orchesterbegleitung) und vielen andern Viederpelken stürmischen Beifall sich erlangte. Eine freudige Überraschung brachte auch das Wiederauftreten des Soloquartetts, das ebenfalls für seine tadellosen Darbietungen reichen Beifall erntete. — Den Schluß der Tagung bildete am zweiten Feiertag ein Frühstücken im lokale des Kollegen Wolters in Danzig, der einen großen Teil der auswärtsigen und einheimischen Teilnehmer in feucht-fröhlicher Stimmung noch manche Stunde zusammenhielt. E. N.

Korrespondenzen.

Augsburg. (Grafhoffer Kreis.) Nachdem unser langjähriger Vorsitzender, Kollege C. U. Westfing, dessen segensreiches Wirken für diesen Klub allseitig anerkannt und nicht vergessen werden wird, von hier abgereist ist, sind Briefe und Zusendungen an den zweiten Vorsitzenden Anton Haberl, Augsburg, Jesuitengasse, zu richten.

Deggendorf (Bayern). Die am 3. Mai abgehaltene und vollständig besuchte Monatsversammlung faßte nach Durchberatung der Anträge zur Generalversammlung folgende Resolution: „Der Ortsverein Deggendorf erklärt sich mit der Schreibweise des „Farr“-vollständig einverstanden und wünscht, daß die Generalversammlung unsern bewährten Kollegen Rezhäuser auch fernerhin an die Spitze der „Farr“-Redaktion stellt.“ Es wolle nicht überl. genommen werden, daß unser kleiner, aber kräftiger Ortsverein sich mit dieser Sache befaßt; wir lassen uns jedoch nicht abhalten, als Glied des Ganzen die Interessen des Verbandes zu wahren. Aus diesem Grunde obige Resolution.

Düsseldorf. In der Vereinsversammlung vom 2. Mai widmete zuerst der Vorsitzende Born dem verstorbenen Kollegen Conrad Eichler einen warm empfundenen Nachruf, worauf sich die Anwesenden zu Ehren des Verstorbenen von den Eigen erhoben. Hierauf teilte der Vorsitzende mit, daß die auf dem Goutage zur Sprache gekommene Beschwerde des Kollegen Gonyunt über die Gaudruckerei ihre Erledigung dahin gefunden habe, daß F. seine Beschwerde zurückzog. Dann wurde der Maschinenmeister Lindner zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Hiernach erstatteten die Kollegen Bürgens und Pröpper den Bericht vom rheinisch-westfälischen Goutage. Aus dem Bericht ist u. a. zu erwähnen, daß der Antrag, den Vorort des Gaus von Essen (Ruhr) nach Köln zu verlegen, abgelehnt worden sei. Wie für die Verlegung angeführten triftigen Gründe hätten nicht den Beifall der Mehrheit der Delegierten gefunden, aus sonstigen historischen Gründen habe man den Vorort in Essen gelassen. Ferner sei dem Kollegen Schöred eine einmalige sogenannte Teuerungszulage von 500 Mk. bewilligt worden. Die Delegierten aus Düsseldorf hätten dagegen gestimmt, da Kollege Schöred schon sowieso ein Jahresgehalt von 4000 Mk. beziehe und auch die Vergrößerung, daß die Zulage mit für die verstorbenen sechs Jahre berechnet sei, ihren Beifall nicht finden konnten. Mit demselben Rechte könnte jeder Kollege, der mit dem Minimum auskommen müsse, eine „Teuerungszulage“ verlangen. Der Goutage sei im übrigen sehr gut verlaufen, wenn auch bei den Verhandlungen noch recht viel Konversationsmus sich gezeigt habe. Beide Berichterstatter ernteten für ihre Ausführungen lebhaften Beifall. In der Diskussion sprachen noch mehrere Kollegen, die sich im Sinne der Berichterstatter ausdrückten, mit Ausnahme des Kollegen Bauer, der bezüglich der ebenfalls

zur Sprache gekommenen sogenannten Doppelstellung von Maschinenführern sich auf den Standpunkt des Bauvorstandes stellte. Kollege Worn trat dem jedoch entgegen, indem er meinte, daß es sich bei dem in Wochum vorgekommenen Falle nicht nur um Maschinenführer, sondern auch um einen Maschinenmeister gehandelt habe, und daß solche Vorkommnisse nicht im Interesse der Gehilfen liegen. Nach Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Se. Hensburg. Maschinenführerverein für Schleswig. Am 26. April fand unsere zweite Quartalsversammlung im Vereinslokale statt. Es waren wiederum alle Kollegen mit Ausnahme von (abermals) Habersleben erschienen. Kollege Boyens eröffnete die Versammlung. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die Wahl eines neuen Vorsitzenden vorgenommen, da unser bisheriger von der Maschine abgegangen ist; durch Zettelwahl erhielt Kollege Walhoff die Mehrheit. Sodann wurde beschlossen, die nächste Versammlung in Eckernförde abzuhalten. Kollege Meyer brachte sodann noch folgendes von der Monolinegesellschaft zur Sprache. In seiner Maschine war der Fehler, daß seitweise die Rückenmutter der dünnen Matrizen ausbrachen. Ein Monolinemonteur hatte die Maschine dahingehend untersucht, aber keiner den Fehler beseitigen können. Die Monolinegesellschaft richtete nun ein Schreiben an die Geschäftsleitung seiner Ofizin, mit der Bemerkung: „Wir empfehlen Ihnen, sich erfahrene Seher zu engagieren, die Störung wird dann bald beseitigt sein und die Maschine zur vollsten Zufriedenheit laufen!“. Hierauf habe Kollege Meyer der Gesellschaft natürlich gebührend geantwortet und bemerkt, daß sein Prinzipal noch so viel Humanität besitze, um nicht vor genauer Feststellung der Ursache verheiratete Leute sofort an die Luft zu befördern, und daß übrigens die Schuld keinesfalls am Seher liegen könne, sondern unbedingt auf einen Materialfehler zurückzuführen sei — was sich dann auch später als zutreffend erwiesen habe: das Material zum Sammler war zu weich und dadurch die Funktion des Stäpels bzw. das glatte Fallen der dünnen Matrizen behindert worden. Die Fabrik habe nun einen neuen Sammler gesandt und die Maschine funktionierte jetzt tadellos. Nachdem noch hierzu eine lebhafte Diskussion stattgefunden, wurde die Versammlung geschlossen.

Frankfurt a. M. (Maschinenmeisterverein.) Nachdem unter „Geschäftliches“ verschiedene Eingänge erledigt und auch wieder eine Anzahl Neuaufnahmen zu verzeichnen waren, stand als dritter Punkt unter „Technisches“ der Vortrag des Kollegen Höflich zur Tagesordnung. Den technischen Auskünften dürfte demnach auch der immer mehr steigende Versammlungsbetrieb in erster Linie zu verdanken sein, wogegen es auch noch immer eine Anzahl Kollegen gibt, welche der Sache ziemlich gleichgültig gegenüberstehen. Was nun die Ausführungen des Vortragenden anbetraf, so betraf dieselben durchgehend nur „Ritterstautens“ sämtliche Systeme vom ältesten bis zum jüngsten Zeitalter waren erwähnt, daneben auch die Umstände, mit welchen man früher zu kämpfen hatte, bis eine richtige, brauchbare Tiegedruckpresse in Betrieb gebracht wurde, da die Keimern Arbeiten auf der Schnellpresse ziemlich zeitraubend waren. Daran schloß sich eine kurze Diskussion, wo verschiedene Vorkommnisse klargelegt wurden, und sprach der Vorsitzende dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus. Erwähnt sei noch, daß in letzter Zeit eine Anzahl Drudereiverfassungen abgehalten wurden. In der Hauptsache handelt es sich um das tarifwidrige Anliegen seitens der Maschinenmeister. Eine maßgebende Druderei in Prinzipalstrassen verlangt nicht nur teilweise das Einlegen, sondern vor allem auch das Durchschleifen des feinsten Drucks mit Manufaktur. Ist es doch vorgekommen, daß ein Kollege wegen unachtsamen Einschleifens mit 10 Mk. Strafe belegt wurde. Eine lebhafte Debatte entpinn sich bei Besprechung der Klage eines Kollegen dieser Druderei vor dem hiesigen Schiedsgericht, welcher das Einschleifen verweigerte und sofort entlassen wurde. Bezeichnenderweise wurde die Klage mit Stimmengleichheit abgelehnt. In einer Fußnote an das Schiedsgericht führte der Prinzipal aus, daß das Einschleifen Sache der Maschinenmeister sei, und das Sträuben derselben nur von der Trägheit der Maschinenmeister diktiert sei. Die lebhafte Debatte bewies, daß die Kollegen unter sich einig sind und auf dem Standpunkte stehen, daß es Hilfsarbeiterdienste sind, wozu die Kollegen laut Tarif nicht verpflichtet werden können. Unter „Verschiedenes“ rügte der Vorsitzende den flauen Besuch seitens der Mitglieder anlässlich unseres Stiftungsfestes; ist doch solches Verfahren nicht geübert, die Kollegialität zu fördern. Aber auch den Kollegen, welche sich der Veranastaltung mit größtem Eifer hingaben, sei an dieser Stelle nochmals gedankt, und vor allem der geschäftigen Firma Schriftgießerei Klisch, welche unser Programm geschmackvoll und vollständig unentgeltlich herstellte. Zum Schluß sprach Kollege Steinert den Wunsch aus, eine Preisliste anzufertigen, welche bei jeder Versammlung verlesen werden soll.

G. Greifswald. Vom hiesigen Ortsvereine kann berichtet werden, daß seit Anfang dieses Jahres die Versammlungen gut besucht waren; hoffen wir, daß in den nächsten Versammlungen sämtliche Mitglieder zur Stelle sind. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 35, Ende April 44. Die in den einzelnen Drudereien ausgeleiteten Kollegen meldeten sich ohne Ausnahme zum Verbands, trotzdem hier auch ein „feiner“ Ortsverein des Gutenbergsbundes (acht Mann) besteht. Man munkelt, daß die Herren einst an der Teilung der „großen“ Kasse des Gutenbergsbundes partizipieren wollen. In der am

25. April im Vereinslokale „Zum Kronprinzen“ abgehaltenen Monatsversammlung erstattete der Vorsitzende Carbow zunächst Bericht über den am ersten Ostertag in Frankfurt a. O. Tagenden Gantag des Obergaues. Sodann gab der Kassierer Päßell den Kassenbericht für das erste Quartal. Erwähnenswert ist, daß in dieser Versammlung ein Antrag auf Gründung eines Gefangenenvereins vorlag, der eine rege Debatte zeitigte. Es bestand hier vor Jahren ein Kollegengefangenenverein, der aber infolge schlechter Beteiligung an den Übungen aufgelöst wurde. Es wurde beschlossen, eine Liste zur Einzeichnung der fangensündigen Kollegen zirkulieren zu lassen und den Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Unter „Verschiedenes“ wurde noch das am 11. und 12. Juli in Anklam stattfindende Bezirksjohannisfest einer Besprechung unterzogen. Mit Freuden ist zu begrüssen, daß Kollege W. Krahl zugefagt hat, am 12. Juli zu diesem Zwecke nach Anklam zu kommen. — In der nach Schluß der Versammlung tagenden Drudereiverammlung der größten hiesigen Druderei kamen leider wieder einige Mißlichkeiten des Personal mit dem Faktor (Mitglied) zur Sprache. Hoffen wir, daß von beiden Seiten das möglichste dazu beigetragen wird, zum Wohle unsers Ortsvereins alles wieder ins rechte Geleise zu bringen.

Ludwigshafen a. Rh. In der Mitglederverammlung vom 2. Mai wurde nach Aufnahme von zwei neuangelernten Drudern und der Entgegennahme des neuausgegebenen für das erste Quartal 1908 von den Kollegen Ziehner und Gerisch über den zu Ostern in Kaiserslautern abgehaltenen Gantag Bericht erstattet. Die Versammlung nahm die Ausführungen mit Interesse entgegen; eine Diskussion wurde jedoch nicht beliebt. Als Mitglieder in den Gauvorkauf wurden die Kollegen Endemann, Seiwert und Wintes gewählt. Aus dem vom Kollegen Kost erstatteten Bericht über die Generalversammlung des Gewerkschaftsstellens verdient folgender Beschluß Erwähnung: Zur Herbeiführung besserer Zustände in dem am hiesigen Plage im argen liegenden Herbergsweien wurde die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung beschlossen. Zur Ermöglichung dieser Gründung hat die Mehrzahl der dem Kartell angeschlossenen Gewerkschaften sowie das Gewerkschaftskartell selbst ihren Verhältnissen entsprechende Beiträge geleistet. Der Zweck der Gesellschaft ist jedoch nicht allein die Herbeiführung besserer Herbergsverhältnisse, sondern als Endziel ist die Erbauung eines Gewerkschaftshauses gedacht. Die übrigen Tagesordnungspunkte waren lokaler Natur. Unter „Verschiedenes“ kamen die Verhältnisse in der Druderei Jul. Waldbirch & Co. zur Sprache. Anlaß zu Besprechungen gibt namentlich das Borgehen der Herren Betriebsleiter oder Faktor Harfeld und Korrektor Raumbrecht, der sein besonderes Augenmerk nicht auf die Verbesserung zuwenden, sondern nur auf die Korrektur zu richten; daß daneben für seine Fehler das Personal verantwortlich gemacht werden soll, sondern es steht auch ständig mit einem Beine vor der Türe, wer angeblich „zu schwach“ und der Herr Harfeld besorgt dann das Weitere, ohne eine sachliche Untersuchung nötig zu erachten. Über verschiedenes andre sei heute hinweggegangen. Mit der Beihilfszahl im Maschinenaal und der Beschäftigung eines Beihilfs an der Rotationsmaschine werden sich wohl die tariflichen Instanzen noch beschäftigen.

H. Mainz. Die Bezirksversammlung, welche am 26. April abgehalten wurde, befaßte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Berichtserstattung vom Gantage in Kaiserslautern; 3. Besprechung der Urträge zur Generalversammlung in Köln; 4. Johannisfeier und 5. Verschiedenes. Zu dem 1. Punkte der Tagesordnung gab der Vorsitzende einige geschäftliche Mitteilungen bekannt. Der Obmann des Skrutiniums zur Wahl der Schiedsgerichtsbeisitzer verlas hierauf das Ergebnis der Abstimmung und wurden folgende Kollegen mit angegebener Stimmzahl gewählt: Friedr. Conradi 302, Frz. Schäffrath 247, Max Vrndt 221, Herm. Wiener 201, Karl Weyrich 182. Den Bericht von dem an den Osterfeiertagen in Kaiserslautern abgehaltenen 28. Gantag des Gau's Mittelrhein erstattete dann Kollege Conradi in ausfühlicher Weise; es erübrigte sich, hier näher darauf einzugehen. Zu Punkt 3 hatte es der Vorsitzende unternommen, einige Urträge, die zweifellos auf der Generalversammlung das Hauptinteresse beanspruchen, herauszugeben und einer eingehenden Kritik zu unterziehen. In der Debatte beteiligten sich die Kollegen Zech und Kraft, letzter in sehr ausführlicher Weise, und ist nur zu bedauern, daß gerade diese Versammlung so schwach besucht war. Es wird den Delegierten überlassen bleiben müssen, aus der großen Anzahl von Urträgen das Zweiedienlichste zu beschließen zu erheben. Die Johannisfeier wird hier seit einer Reihe von Jahren in der Anlage (Stadtplatz) als Volksfest abgehalten und besteht gegen diese Art der Feier eine starke Strömung unter den Kollegen. Trotzdem wurde beschlossen, und zwar aus finanziellen Gründen, die diesjährige Feier auf dieselbe Art zu veranstalten. Als Festtag wurde der 28. Juni d. J. bestimmt und die Vorarbeiten einer Kommission übertragen. Der Punkt „Verschiedenes“ brachte noch einige interne Angelegenheiten zur Aussprache und fand hierauf der Schluß der von nur 74 Kollegen besuchten Versammlung statt.

Mannheim. Das reichhaltige Tagesordnungsprogramm der Versammlungen am 11. April und 2. Mai bot eine gebiegene Kostprobe für jeden Verbandsinteressenten, und das sind bei der heutigen bewegten Zeit nicht wenige. Der alte Stamm mit jungen Blute und der jüngere Sproß einer alten Schule — wie der

des Verbandes — treibt immer neue und üppigere Blüten, die das Mannheimer Verbandsleben mit erfrischen helfen. Das war nicht nur in dem gartigen und launigen April der Fall, noch viel mehr in dem knospenpendenden Monat Mai. Die im April beratenen Punkte sind ja zum Teile schon überholt durch den Ostern in Kaiserslautern abgehaltenen mittelrheinischen Gantag, welches Rendezvous zwei anregende Tage wahrte bei Schneegestöber und trügerischem Sonnenschein. Eines soll hier nur erwähnt werden, und das ist der Beschluß, das diesjährige Johannisfest durch eine Dampferpartie nach Speier zu begehen; vorausgesetzt, daß der Wasser- und Barometerstand nichts zu wünschen übrig läßt, die nötige „Stimmung“ wird dann schon eintreffen. Mit Stein und Kegel soll die johannisfestgedröckelte „Barbarossa“ bestiegen werden, die uns dann auf den grünen Wogen des Waters Rhein nach der historischen Bischofsstadt bringen soll zu löblichem Tun und zur Teilnahme ex officio an dem 40jährigen Jubiläum des Bezirksvereins Speier. Die Speierer rüsten schon. — Der Versammlungabend des 2. Mai brachte uns das Charakteristikum des Monats: Maifäher umschwirten die Glühlichtlampen und leiteten mit ihrer ungerierten „Erzählung“ etwas poetisch den Abend ein. Am liebsten hätte ihn mancher im frischen Grün des stillen Waldes oder der abgelegenen Ecke eines lauschigen Gartens verbringen mögen. Doch die Glocke des „Präsidenten“ ertönt. Sie ruft uns zurück in die Prosa der Wirklichkeit. Ein ziemliches Penum ist zu erledigen. Man beginnt. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Eine Anzahl Neuausgelernter kommen zur Aufnahme. Die Berichterstattung von Kaiserslautern liefern zwei Kollegen und finden regte Aufmerksamkeit. Ein referierendes Bild ist es. Als beste Frucht der Beratungen verdient man den Beschluß auf Anstellung eines Gauverwalters vom 1. Oktober ab. Der Bezirksverein Mannheim überträgt ihm noch die Bezirkskassengeschäfte, den Arbeitsnachweis und die Reisekasse. Das zu diesem Zwecke zu mietende Bureau soll so geräumig sein, daß dort auch die Vereinsbibliothek untergebracht werden kann. Den Arbeitslosen soll es Raum zum Aufenthalt gewährt werden können. Kollege Laufer fixiert alle diese Punkte, damit die entsprechenden Räumlichkeiten ausgewählt werden und die Selbstlosigkeit, mit der sich hier der Bezirksverein Mannheim in den Dienst der guten Sache und der Allgemeinheit gestellt, auch eine gewisse Gegenleistung findet. Das Provisorium des Gauverwalters bis zum 1. Oktober wurde dem bisherigen langjährigen Finanzier Huber übertragen. Bei der Wahl von fünf Gauvorstandsmitgliedern sind die Sparten wieder an der Tete. Man sagte sich in sachlicher Weise „die Wahrheit“ und kam ihnen bei der Wahl, dem angemessenen Gantagsantrag entsprechend, die Sparten tunlichst zu berücksichtigen, auch entgegen. Unter „Verschiedenes“ wurde nach der Urtrag-Berichtsprüfung besprochen und sie als nicht ganz zweckentsprechend befanden. Für die nächste Jahr sollen in dieser Beziehung der Handwerkskammer neue Anregungen gegeben werden, für die sie — wie sie selbst versicherte — nicht unzugänglich ist.

S-i. Münden i. Westf. Die am 25. April im Vereinslokale abgehaltene Quartalsversammlung erfreute sich seitens der Mitglieder einer regen Beteiligung. Zu Beginn der Versammlung gedachte der Vorsitzende Geseffing in kurzen Worten des verstorbenen Kollegen Conrad Eichler. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Einen recht erfreulichen Zuwachs empfing der Verein durch die Aufnahme von sieben Kollegen, darunter sechs Neuausgelernte, wodurch die Mitgliederzahl auf 60 gestiegen ist. Der Vorsitzende erwähnte die Aufgenommenen, auch in Zukunft treu zur Fahne des Verbandes zu halten, den Wunsch verknüpfend, daß sie echte und rechte Verbandskollegen werden möchten. Sodann gab Kassierer Bodenhausen den Kassenbericht, und wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren, welche alles in bester Ordnung befunden hatten, Entlastung erteilt. Nach Erstattung des Kartellberichts gab der als Delegierter zum Gantage nach Düsseldorf gewählte Vorsitzende sodann Bericht über den Gantag. In einstündiger, klarverständlicher Weise berichtete er über die dort gepflogenen Verhandlungen, und wurde ihm seitens der Versammlung für seine vortrefflichen Ausführungen der Dank abgestattet. Nach Erledigung einiger interner Fragen wurde die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) In der Versammlung vom 2. Mai im Vereinslokale Woll wurde vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken der verstorbenen Mitglieder Wacker und Böllner in üblicher Weise geehrt. Nach Verlesung der Einladung des Maschinenmeistervereins Münden zu dessen 25. Stiftungsfest, zu dem eine zahlreiche Beteiligung von dem Vorsitzenden empfohlen wurde, erhielt Kollege Wäsked das Wort zu seinem Vortrage: „Die Buchdruckerei, Herstellung und Behandlung derselben“. In einviertelstündigen Ausführungen erklärte Referent den Anwesenden, wie die Zusammenfassung der Masse zu Umfang der Buchdruckerkunst geschah und ging dann auf die heutige Produktionsweise über. Für die lehrreichen Ausführungen wurde am Schluß seines Vortrages dem Redner Dank zuteil. Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung, welche eine bessere Beteiligung verdient hätte.

Tübingen. In der am 2. Mai abgehaltenen Monatsversammlung wurde auch Stellung genommen zu der Rechtsprechung des Tarifamts in Sachen des § 33 des Tarifs. Die Versammlung verurteilte aufs schärfste den Spruch des Tarifamts und nahm einstimmig die Leipziger Resolution an.

Rundschau.

Ferien! In Heide i. Holt. haben auf Vorstellungsverden der Gehilfen sämtliche Druckerinnen am Orte Ferien eingeführt. Der F. Nagel erhielt das Personal eine Woche, bei Paul Riechert vier Tage und im „Heider Anzeiger“ nach dreijähriger Karenzzeit eine Woche, weniger als drei Jahre Beschäftigte drei Tage.

Das Mitnehmen von Druckmustern war neulich Gegenstand einer schöffengerichtlichen Verhandlung in Dresden, deren Ausgang wir zur allgemeinen Warnung mitteilen möchten. Angeklagt war ein Steindrucker, der sich etwa 20 Musterabzüge angeeignet hatte. An der Herstellung einiger dieser Abdrücke war der Angeklagte mit beteiligt gewesen, an andern nicht. Die ersten will er an sich genommen haben als Proben seiner Leistungsfähigkeit, die andern als Muster wegen ihres Arrangements und der Farbenwahl, damit er bei Ausführung ähnlicher Aufträge einen musterhaften Anhalt besitze. Zur Verhandlung waren zwei Sachverständige hinzugezogen. Der erste, ein Gewerchäftsbeamter und gelernter Steindrucker, bekundete, daß es in der Gehilfenarbeit allgemein üblich sei, von musterhaften Arbeiten einen Abzug für sich zu behalten, ohne daß man glaube, sich dadurch strafbar zu machen. Der zweite Sachverständige, ein Lithographiebefizier, trat dieser Auffassung entgegen. Die Prinzipale könnten nicht dulden, daß sich ihre Gehilfen derartige Arbeiten aneigneten. Anspruch auf solche Bogen würden sie nur dann haben, wenn sie die Arbeit gänzlich ausgeführt hätten. Pflicht eines Gehilfen sei es, den Prinzipal um Erlaubnis zur Zurückbehaltung eines Bogens als Muster zu fragen, damit dieser eine Kontrolle besitze. Der Verteidiger des Angeklagten hob in seinem Plädoyer hervor, daß es alter Brauch sei, solche Bogen wegzunehmen, um sie als Vorfähigungsmaßnahme zu benutzen und bestritt, daß der Angeklagte das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise besessen habe. Das Gericht war der Überzeugung, daß, da der Angeklagte keine Erlaubnis, also auch kein Recht zur Wegnahme hatte, Diebstahl vorliege und bestrafte ihn mit einem Tage Gefängnis. Es erscheint notwendig, bei dieser Gelegenheit auf eine Bekanntmachung des Tarifamtes und des Vorstandes des Deutschen Buchdruckervereins vom August 1904 hinzuweisen, die sich mit derselben Materie befaßt. Das Mitnehmen von Druckmustern ohne Erlaubnis des Prinzipals ist danach nicht gestattet. Um den Maschinenmeistern die Vererbung um offene Stellen nicht zu erschweren, halten die genannten Instanzen im Einverständnisse mit dem Tarifausschuß das Ersuchen um Überlassung von Druckmustern für berechtigt. Dergleichen Ansuchen solle prinzipalsseitig entsprochen werden, wenn die betreffenden Druckmuster von dem herstellenden Maschinenmeister handbillsförmlich mit seinem Namen und vom Prinzipale gestempelt und gegengezeichnet werden. Wenn nach dieser Vereinbarung gehandelt wird, kann auch nicht, wie in dem angezogenen Dresdner Falle, der Strafrichter in Aktion treten.

Zur Erlernung des Buchdruckerberufes untauglich befunden wurden in Berlin bei der Aufnahmeprüfung zu Ostern zwölf Knaben wegen körperlicher Unbrauchbarkeit und acht wegen ungenügender Schulbildung. Das sind abgerundet 6 Proz. Untaugliche. Jedenfalls ein guter Beweis für die in Berlin bei der Beschäftigungsnahme geübte Sorgfalt, die nur bei korporativer Handhabung gewährleistet und deshalb allgemein zu empfehlen ist.

Ein Generalversammlungsbeteiligter verunglückt ist in der Person des Kollegen Gust. Wabersky in Hamburg. W. wollte einen Freund in Altona besuchen, stürzte dabei die Treppe herab und erlitt einen Schädelbruch, was seine Überführung in das Krankenhaus von Altona nötig machte. Wabersky ist seit vielen Jahren Redakteur am „Hamburger Echo“.

Mit der Druckerei in der Korrigendenanstalt zu Glückstadt beschäftigten wir uns in Nr. 51, und zwar im Anschluß an eine im Klinschen Anzeiger darüber erschienene Notiz. Als wir in Nr. 51 dazu Stellung nahmen, war es in dem Augenblick uns nicht gegenwärtig, daß der in Nr. 42 erschienene Bericht über den schleswig-holsteinischen Gantag schon die gleichen Ausführungen wie die Notiz im Klinschen Anzeiger über die Glückstädter Anstaltsdruckerei gebracht hatte. Wir erfahren nun von maßgebender Stelle in Kiel, daß die sich in dem Gantagsbericht wie Ausführungen des Gantagsberichts Brüller ausnehmen und unwiderprochen gebliebenen Behauptungen über die Glückstädter Anstaltsdruckerei gar nicht von dem Kollegen Brüller bei seiner Richterstattung aufgestellt wurden, sondern von einem Glückstädter Delegierten herrühren. Zum andern teilt der Kieler Gewährsmann uns mit, daß es auch nicht an dem sei, wie im Gantagsbericht und in Nr. 51 in einer Rundschauotiz über jene Druckerei gesagt. Die schleswig-holsteinische Landesversicherungsanstalt hat, wie durch die vorgelegten Akten unter Beweis gestellt wurde, im Jahre 1907 nur einen Druckbedarf von insgesamt 8000 Mk. gehabt. Schon aus diesem Grunde kann sie nicht, wie behauptet worden, für 29000 Mk. dort haben herstellen lassen. Von den für Druckfachen veranschlagten 8000 Mk. entfallen aber auch nur 3000 Mk. auf die Glückstädter Korrigendenanstalt, und zwar nicht einmal ausschließlich für Druckfachen, sondern auch Packpapier usw. ist dabei mit eingeschlossen. Es ist übrigens von der genannten Versicherungsanstalt die Zustimmung gegeben, die Druckerei in Glückstadt nicht mit größeren Aufträgen zu beauftragen. Wir halten uns verpflichtet, von diesem wesentlich andern Sachverhalt unsre Leser zu informieren, hätten aber gewünscht, daß dies von Kiel bereits früher erfolgt wäre, damit die irrigen Ausführungen im Gantagsbericht über diese Frage nicht durch unsre spätern Ausführungen noch eine Wiederholung zu erfahren brauchen.

Die Konkurrenz der Gefängnisdruckereien muß auch auf einer Bezirksversammlung des Deutschen Buchdruckervereins zu Biegnitz eine Rolle gespielt haben. Wir lesen nämlich in einem darüber in der „Zeitschrift“ erschienenen Bericht: „In einem Falle wird der Vorstand bei einem Magistrat vorstellig werden, weil dieser den städtischen Etat bei einer auswärtigen Firma, die unfreie Arbeiter beschäftigt, zu einem dem rechnerischen Grundrands ins Geschäft schlagenden Preise hat anfertigen lassen. An der Mangelhaft ausgeführten Arbeit hat der betreffende Magistrat wenig Freude erlebt.“ Demnach müssen die Gefängnisdruckereien doch eine größere als die gemeinhin angenommene Rolle für unser Gewerbe spielen. Die Bekämpfung dieses Mißstandes haben wir in der letzten Zeit schon mehrfach als eine ernste Notwendigkeit bezeichnet.

Zur Frage der Herstellung der Matrizen für die Linotype, die in den Nrn. 42 und 47 behandelt wurde, schreibt uns namentlich die General Composing Company in Berlin folgendes: „Die Mergenthaler Segmaschlingengesellschaft will es in dem betreffenden Artikel unerörtert sein lassen, ob die General Composing Company berechtigt ist, Linotypematrizen und -spatienfeile zu fabrizieren und ebenso, ob die Linotypenbesitzer sich bei Verwendung von solchen Matrizen und Spatienfeilen mit den Patent- und Warenzeichengelegen in Konflikt setzen. Das ist von der Mergenthaler Gesellschaft sehr ungünstig, denn eine solche Erörterung würde nur ergeben, daß der Fabrikation von Matrizen oder Spatienfeilen für die Linotype von irgend jemandem keinerlei Rechte entgegenstehen. Es dürfte ganz interessant sein für die Buchdrucker, hier kurz die wichtigsten Punkte zu erwähnen. Das deutsche Hauptpatent der Linotypemaschine stammt aus dem Jahre 1890, ist also bereits seit dem Jahre 1905 erloschen. Ein deutsches Patent der Linotypematrizen (Ein- und Zweifachtabenordnung) existiert überhaupt nicht. Allerdings ist das Wort „Linotype“ als Warenzeichen eingetragen, aber einer Verletzung des Warenzeichenrechtes würde sich die General Composing Company nur schuldig machen, wenn sie absichtlich den Eindruck hervorgerufen wollte, als ob es sich bei ihren Matrizen um solche der Mergenthaler Segmaschlingenfabrik, G. m. b. H. in Berlin, handeln würde. Das liegt aber durchaus nicht in ihrer Absicht, sondern sie möchte im Gegenteil auf das Deutlichste jedem, der Matrizen und Spatien für die Linotypemaschine bei ihr kauft, klar machen, daß es sich nicht um Fabrikate der Mergenthaler Segmaschlingenfabrik handelt, sondern gerade um diejenigen der General Composing Company. Wenn es endlich der Mergenthaler Segmaschlingenfabrik fraglich erscheint, ob die General Composing Company Gleichwertiges wie sie in der Matrizen- und Keilspatienfabrikation zu leisten vermag, so können wir darüber das Urteil ruhig der Fachwelt überlassen. Eines aber ist sicher, daß eine Fabrik, die ein Fabrikat von Anfang bis zu Ende selbst herstellt, größere Gewähr für die Einheitlichkeit und Güte desselben bietet, als wenn — wie bei den Matrizen der Mergenthaler Segmaschlingenfabrik — mehrere Firmen daran beteiligt sind.“ Nun beide Teile zum Worte gekommen, ist für den „Korr.“ die Sache erledigt. Wenn sich zwei in den Haaren liegen, kommt man stets etwas hinter die Wahrheit.

„Brand-Typesetzmachine“ ist der Name der neuesten, natürlich alle andern Systeme wieder glänzend überflügelnden Segmaschine amerikanischer Herkunft. Nach der „Papierzeitung“ soll es sich um eine verbesserte Monotype handeln. Sie soll insofern eine fogenannte Einmannmaschine sein, Last- und Gießteil sind vereint und stellen ein Ganzes dar, ähnlich den Zeilengiekmachines. Sie braucht keine Preßluft für die Lohungen, und somit wird auch der perforierte Papierstreifen überflüssig. Das Lastbrett soll doppelt soviel Zeichen enthalten wie bei der Monotype. Ihre Leistung soll der der Linotype entsprechen. Jedenfalls wieder eine Eintagsfliege, deren in jedem Jahre genug zum Vorschein kommen.

„Graphische Jugend“ nennt sich das in seiner ersten Nummer vorliegende monatliche Organ für die Lehrlingsabteilung des Verbandes der Steindrucker und Lithographen. In der Organisation unser Schwäger vom Stein ist nämlich von dem letzten Verbandstage die Errichtung von Lehrlingsabteilungen beschlossen worden, für die namentlich von Verbands wegen die „Graphische Jugend“ erscheint.

Eine Scherlische Reihbibliothek ist das jüngste Unternehmen der die Monopolisierung im Zeitungs-, Zeitchriften- und Adressbuchwesen planmäßig betreibenden Firma August Scherl in Berlin. Für 10 Pf. wöchentlich wird ein Buch den Abonnenten ins Haus geliefert. Vorläufig sind 50 Werke angekündigt. Dem neuen Scherlischen Unternehmen erwächst aus den Kreisen der Reihbibliotheken natürlich Widerstand.

Blockredakteur ist die allerneueste Sparte unter den deutschen Journalisten. In einer der letzten Nummern des „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ wird mittels Schifferanzeiger ein Redakteur unter dieser Bezeichnung gesucht. Wir wünschen diesem Manne der Feder längere Kondition, als dem Block Lebensdauer beschieden sein wird.

Die Erfordernisse einer dem § 11 des Preßgesetzes genügenden Verächtigung sind nicht so einfach. Ein in Trier vor Schöffens- und Landgericht ge-

führter Prozeß des Verlegers von „Nach Feierabend“ in Leipzig gegen die in Bernkastel erscheinende „Mojella“ wegen Nichtaufnahme einer Verächtigung ist in dieser Beziehung sehr lehrreich. Der angeklagte Redakteur der „Mojella“ machte vor Gericht geltend, er brauche die Verächtigung nicht aufzunehmen, weil sie nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Form gehalten sei. Nicht der Verleger Meyer, sondern dessen Jurist habe die Verächtigung unterzeichnet. Das Schöffengericht erkannte mit folgender Begründung auf Freisprechung: Nach § 11 des Preßgesetzes über die Presse kann der Beteiligte Verächtigung verlangen. Die Verächtigung muß von dem Einsender unterzeichnet sein. Aus diesen Bestimmungen ergibt sich, daß der Beteiligte und der Einsender identisch sind. In vorliegendem Fall ergab die Schriftvergleichung mit Sicherheit, daß der Strafantrag von dem Beteiligten Bernhard Meyer unterzeichnet ist, jedoch die Verächtigung von einer andern Person. Die Verächtigung entsprach somit nicht den Voraussetzungen des § 11 des Preßgesetzes. Allerdings ist die Verächtigung mit dem Stempel des Beteiligten versehen. Da § 11 eine Unterzeichnung erfordert, konnte der Stempel diese nicht ersetzen. Die vom Amtsanwalt gegen das freisprechende Urteil erhobene Berufung wurde kostenfällig verworfen. Seitens der Verteidigung war in zweiter Instanz noch darauf hingewiesen worden, daß die Verächtigung auch deshalb nicht der gesetzlichen Form entspreche, weil das Wort „Hochachtungsvoll“ darunter stehe. Hierzu bemerkte aber das Gericht, die Verächtigung wäre auch mit einem Zusatze „Hochachtungsvoll“, „Ergebenst“ u. dgl. aufzunehmen gewesen, wenn sie sonst der gesetzlichen Form entsprochen hätte.

Die erstmaligen Gewerdegewerkschaftswahlen in Bernkastel erbrachten den freien Gewerkschaften einen vollständigen Sieg.

Die Vertagung des Reichstags ist am 7. Mai eingetretet, sie wird bis zum 20. Oktober dauern. Die erste Plenarsitzung soll jedoch erst am 3. November stattfinden und vorher nur die Kommission für die große Gewerbeordnungsnovelle ihre Beratungen aufnehmen. Da der Abschluß vorliegender Nummer bereits am 7. Mai mittags erfolgen muß, können die für die Arbeiterschaft wichtigsten Punkte aus den Verhandlungen der letzten Tage erst in der nächsten eine rekapitulierende Besprechung finden.

In Köln wollen laut in zwei stark besuchten Versammlungen gefaßten Beschlüsse die Straßenbahner am 25. Mai in den Ausstand treten, wenn ihnen nicht bis zum 23. d. M. Erfüllung ihrer Forderungen zuteil geworden ist. Der gewählte Zeitpunkt ist auch der des Beginnes der Generalversammlung unsers Verbandes. Die Kölner Straßenbahner erklärten sich aber deshalb für den 25. Mai als den eventuellen Beginn ihres Streiks, weil an diesem Tage die großen Pferderennen sowie ein Besuch des Deutschen Kronprinzenpaars dort stattfindet. — Der Schiedspruch für die Bauarbeiter scheint doch noch Verwicklungen im Gefolge zu haben. In Breslau haben nämlich die Maurer sowohl als die Zimmerer denselben verworfen. Der Vorstehende des Maurerverbandes in Breslau legte infolge dieses Beschlusses sein Amt nieder. Die lokalistische „Einigkeit“ schürt die Unzufriedenheit mit allen Mitteln und spricht höhrend von einer direkten Niederlage der Bauarbeiter. Über auch die „Leipziger Volkszeitung“ nimmt den neuen Vertrag unter ihre Lupe und weist detaillierend nach, daß von irgendwelchen Erfolgen keine Rede sein könne. Das stimmt zwar, wie der „Korr.“ schon in seiner Nummer 51 berichtete, aber man muß doch gebührend in Betracht ziehen, daß die gegenwärtige Krise gerade auf das Baugewerbe schwer drückt. Und darüber kommen auch Gewerkschaften wie die Bauarbeiterorganisationen nicht hinweg, denen man gewiß nicht Mangel an Tatendrang vorhalten kann. — Von einem Generalfreik der Leipziger Schumacher kann man jetzt vielfach in Arbeiterblättern lesen. Es handelt sich jedoch nur um einen Ausstand von 249 Schloßschmiedern, die bei Innungsmitteln arbeiten. — In Breslau traten die Steinbildhauer wegen Lohnzufrieren in den Streik. — Die Maler in Delitzsch sind ausständig. — In Feldmoching streiken die Bauhilfsarbeiter. — Für die Arbeiter erfolgreich endete die Aussperrung der Holzarbeiter und Maschinenisten in Straubing.

In Radno wurden 6000 Bergarbeiter auf eine Woche ausgeperrt wegen der Arbeitsruhe am 1. Mai. — 12000 Textilarbeiter in Montreal traten als Abwehr gegen eine Lohnreduktion in den Streik. — Der Generalfreik der Diamantarbeiter in Amsterdäm ist aufgehoben worden, weil erfolglos.

Gestorben.

In Bernburg am 19. April der Maschinenseher Max Pfau, 25 Jahre alt — Lungenseiden.
In Dresden am 28. April der Seher G. Schlegel, 51 Jahre alt — Lungenseiden.
In Halle a. S. am 3. Mai der Seher Anton Bod aus Chemnitz, 53 Jahre alt — Lungenseiden.
In Hamburg am 3. Mai der Drucker Ad. Andresen aus Altona, 32 Jahre alt.
In Hannover am 1. Mai der Korrektor Eug. Neubert, 36 Jahre alt.
In Hildesheim am 5. Mai der Maschinenseher Fr. Ziegemeier, 47 Jahre alt — Influxion.
In München am 1. Mai der Seher Theod. Reisinger von da, 28 Jahre — Lungenseiden.
In Trier der Faktor Max Reihner aus Sarrlois — Selbstmord durch Ertränken.

Briefkasten.

in Reddinghausen: Der Arzt ist nicht verpflichtet, wenigstens nicht in dem Sinne, daß Sie straf- oder zivilrechtlich gegen ihn vorgehen können. — R. E. in Kassel: Hängt mit dem plötzlichen Tode Eichlers zusammen, daß Sie in Briefkasten nicht Nachricht über die Kosten der Inzerate erhielten. Gruß! — R. M. in Hensburg: 635 Mk. — R. F. in Rixdorf: 17 Mk. — A. Sch. in Bielefeld: Erhalten 350 Mk.

Geldsendungen für Inzerate oder Abonnements wolle man künftig nur noch an Georg Büblich, Leipzig, Salomonstraße 8, adressieren. Verbandsnachrichten, Inzerate, Dfferten und sonstige Zuschriften geschäftlicher Art sind gleichfalls und ausschließlich an vorstehende Adresse zu richten. Wir bitten zur Erleichterung der Geschäftsverhältnisse sich genau danach richten zu wollen und eine Adressierung solcher Sachen an die Redaktion zu vermeiden.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprachat 17, 1191.

Leipzig. Die Sezer Reinh. Kraßmer, geboren in Meuchem am 17. Dezember 1870, Otto Janßen, geboren in Leipzig am 13. März 1875, die Drucker Wilh. Bernhardt, geboren in Birna am 1. April 1869, Hans Schöb, geboren in Leipzig-Volkmarndorf am 5. Mai 1889, Theodor Küll, geboren in Nürnberg am 24. September 1884, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen beim Gewerbetage Karl Engelbrecht, Brüderstraße 9, I, zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Niederland-Thüringen. (Ergebnis der stattgehabten Stichwahl.) Eingegangen 1666 Stimmzettel. Es erhielt Langloß (Gotha) 907, Reichmann (Naumburg) 717 Stimmen. Zerplittert waren 14, weiß 28, Langloß somit gewählt.

Schleswig-Holstein. (Resultat der Stellvertreterwahl zur Generalversammlung.) Abgegebene Stimmen 748, davon 5 ungültig und 11 weiß. Es erhielten Karl König (Riel) 393, F. Chr. Heismann (Hensburg) 339 Stimmen. — Zentralniederlandkassa i. Liqueur. Abgegebene Stimmen 193, davon 8 ungültig. Es erhielten F. Bösch (Riel) 134, F. Chr. Heismann 51 Stimmen.

Buer i. W. Der Schriftsetzer Wilhelm Hames aus Braunschweig wird aufgefordert, unverzüglich seinen Verpflichtungen an den Druckfasser Paul v. Bauer, Steinwegstraße 10, nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird. 60 Pf. ausgelegte Portoausgaben sind beizufügen.

Kassel. Der Drucker Zielinski (Hauptbuchnummer 84048) und Tschert (Hauptbuchnummer 86035) werden um Angabe ihrer Adressen und um Einsetzung ihrer Personalien an den Vorstehenden K. Engelbach, Wildemannsgasse 44, ersucht. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, die Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Ruhrort. Der Sezer Leo Hämel aus Eupen wird hierdurch aufgefordert, umgehend die beiden Beiträge an H. Wandhoff, Gartenstraße 14, einzusenden, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Adressenveränderungen.

Hensburg. Kassierer: Robert Meyer, Sandberg 29, S. II.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Berlin die Sezer 1. Robert Flügel, geb. in Beelitz i. d. M. 1886, ausgel. das. 1904; 2. Karl Köhler, geb. in Friesack 1889, ausgel. das. 1907; 3. Karl Kohlermann, geb. in Beignitz 1852, ausgel. in Deutsch-Krone 1870; 4. Adolf Niediger, geb. in Berlin 1888, ausgel. das. 1906; 5. D. Schneider, geb. in Bismarck a. S. 1889, ausgel. in Mansfeld a. S. 1907; 6. Robert Schnieber, geb. in Berlin 1864, ausgel. das. 1887; 7. G. Wannier, geb. in Paris 1879, ausgel. das. 1896; die Drucker 8. Hans Dietrich, geb. in Reinickendorf 1885, ausgel. in Berlin 1903; 9. Otto Brunad, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1898; 10. Bernhard Schneider, geb. in Berlin 1884, ausgel. das. 1902; der Stereotypenr. 11. Mart.

Meyer, geb. in Blumberg 1854, ausgel. in Berlin 1878; die Gießer 12. Julius Bennert, geb. in Berlin 1863; ausgel. das. 1881; 13. Artur Schäfer, geb. in Leipzig-Volkmarndorf 1883, ausgel. in Leipzig 1901; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 14. Willi Gebauer, geb. in Berlin 1889, ausgel. das. 1907; 15. Hermann Gleißner, geb. in Wernigerode 1878, ausgel. das. 1896; 16. Wilh. Gottschalk, geb. in Prenzlau 1860, ausgel. das. 1878; 17. Johannes Grzymiski, geb. in Könitz 1880, ausgel. das. 1898; 18. Friedr. Ködiger, geb. in Leipzig-Plagwitz 1882, ausgel. in Berlin 1900; 19. Siegfried Seligmann, geb. in Hamburg 1880, ausgel. das. 1899; 20. Richard Steinbach, geb. in Merseburg 1872, ausgel. das. 1899; die Drucker 21. Friz Färber, geb. in Friedrichsberg 1882, ausgel. in Berlin 1901; 22. Richard Sachmann, geb. in Berlin 1876, ausgel. das. 1896; der Korrektor 23. Ernst Hantzsche, geb. in Potsdam 1880, ausgel. in Charlottenburg 1900; waren schon Mitglieder.

— Albert Massini, Ritterstraße 88. — In Bochum der Drucker Franz Hippler, geb. in Bochum 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Herne der Drucker Franz Winny, geb. in Storchneft 1889, ausgel. in Herne 1908; war noch nicht Mitglied. — A. Tietz in Bochum, Heinrichstraße 5.

In Wiberach der Schweizerbege Otto Brodbeck, geb. in Wiberach a. d. R. 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Kammstadt der Sezer Paul Wofinger, geb. in Gahlenberg 1890, ausgel. in Kammstadt 1908; war noch nicht Mitglied. — In Kraissheim der Sezer Eugen Schid, geb. in Ulm 1890, ausgel. in Kraissheim 1908; war noch nicht Mitglied. — In Eßlingen der Sezer Karl Lebermann, geb. in Eßlingen 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Freudenstadt der Sezer Karl Kilgus, geb. in Schönminz 1889, ausgel. in Freudenstadt 1908; war noch nicht Mitglied. — In Heilbronn der Drucker Paul Kaiser, geb. in Heilbronn 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart die Sezer 1. Alf. Nagel, geb. in Gieslach 1890, ausgel. in Stuttgart 1908; 2. Karl Pempfer, geb. in Stuttgart 1890, ausgel. das. 1908; 3. Wilhelm Müller, geb. in Stuttgart 1890, ausgel. das. 1908; 4. Ernst Ulmendinger, geb. in Stuttgart 1889, ausgel. das. 1908; die Drucker 5. Robert Eiser, geb. in Stuttgart 1890, ausgel. das. 1908; 6. Eug. Heilmann, geb. in Stuttgart 1890, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Leinach der Schweizerbege Paul Fink, geb. in Leinach 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Tübingen der Sezer Johannes Kürner, geb. in Tübingen 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Waiblingen der Sezer Karl Rupp, geb. in Waiblingen 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Weißwald der Schweizerbege Rich. Trülßen, geb. in Harzewode 1880, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — H. Miethe in Straßburg, Steinrückstraße 1.

In Kassel die Sezer 1. Karl Hilbrandt, geb. in Kassel 1890, ausgel. das. 1908; 2. Heinrich Dehne, geb. in Kassel 1890, ausgel. das. 1908; 3. Ernst Rübentönig, geb. in Kassel 1890, ausgel. das. 1908; 4. der Drucker Georg Prall, geb. in Nieder-Zwehren 1890, ausgel. in Kassel 1908; waren noch nicht Mitglieder. — K. Engelbach, Wildemannsgasse 44.

In Köln die Sezer 1. Paul Stüttgen, geb. in Küpperfeld 1869, ausgel. in Upladen 1890; 2. Peter Spelkhahn, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; 3. Johann Kobens, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; 4. Jakob Riederer, geb. in Köln 1886, ausgel. das. 1904; 5. Friedrich Zunter, geb. in Limburg (Rahn) 1890, ausgel. in Köln 1908; 6. Andreas Schmitz, geb. in Köln 1889, ausgel. das. 1908; 7. August Koch, geb. in Dortmund 1890, ausgel. in Köln 1908; 8. Oerhard Kersten, geb. in Köln 1889, ausgel. das. 1906; 9. Joseph Mintgen, geb. in Köln 1889, ausgel. das. 1906; 10. Heinrich Fuß, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; 11. Joh. Kämpf, geb. in Dramburg i. Pommern 1887, ausgel. in Deutsch-Krone 1907; 12. Theodor Meurer, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; 13. Clemens Dolmen, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; die Drucker 14. Pet. Christians, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; 15. Joseph Pape, geb. in 1890, ausgel. das. 1908; 16. Andreas Przeturat, geb. in Köln 1888, ausgel. das.

1906; 17. Paul Horstheib, geb. in Köln 1888, ausgel. das. 1905; 18. Christian Schröder, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; 19. Karl Christians, geb. in Köln 1888, ausgel. das. 1908; 20. der Stereotypenr. Joseph Reinders, geb. in Köln 1889, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder; 21. der Sezer Albrecht Hartwig, geb. in Köln 1878, ausgel. das. 1897; 22. der Drucker Otto Richard, geb. in Köln 1884, ausgel. das. 1904; waren schon Mitglieder. — In Mülheim a. Rh. I. der Sezer Michel Mühlhausen, geb. in Göttingen 1888, ausgel. in Langenfeld 1907; 2. der Schweizerbege Ant. Hünzgen, geb. in Waurichen 1887, ausgel. in Heinsberg 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Lindlar der Sezer Wilhelm Braun, geb. in Elberfeld 1888, ausgel. in Köln 1906; war noch nicht Mitglied. — F. Müller in Köln, Severinsstraße 199.

In Köln die Sezer 1. Wilhelm Schulze, geb. in Kalbe 1890, ausgel. das. 1908; 2. Hans Stone, geb. in Köln 1889, ausgel. das. 1908; 3. Richard Belzig, geb. in Köln 1890, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Witterfeld der Sezer W. Wölffer, geb. in Eppfeldt 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — P. Ehnert in Deffau, Lutherstraße 14, II.

In Leipzig die Sezer 1. Paul Binzwardt, geb. in Reichenbach i. V. 1889, ausgel. das. 1907; 2. D. Schaumburg, geb. in Erfurt 1888, ausgel. das. 1905; 3. der Maschinensezer Albert Leuers, geb. in Essen (Ruhr) 1883, ausgel. in Lünen a. d. Lippe 1901; 4. der Drucker Adalf. Bastian, geb. in Ermleben a. S. 1887, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 5. Joh. Gornig, geb. in Liebigast 1865, ausgel. in Leipzig 1883; 6. Eduard Scheiblich, geb. in Heiligenkreuz 1861, ausgel. in Naumburg a. S. 1880; waren schon Mitglieder. — K. Engelbrecht, Brüderstraße 9, I.

In Rees a. Rh. die Sezer 1. Heinz Harber, geb. in Friedriehstadt 1889, ausgel. das. 1908; 2. Leo Tangelder, geb. in Rees 1889, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — W. Hübner in Duisburg, Friedrich-Wilhelm-Straße 76.

In Wald der Sezer Max Ebermann, geb. in Wertheisdorf (Sachsen) 1889, ausgel. in Bernstadt 1907; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Marschall in Elberfeld, Humboldtstraße 53, II.

In Warstein der Schweizerbege Joseph Mathias, geb. in Karthaus (Kreis Trier) 1888, ausgel. in Trier 1907; war noch nicht Mitglied. — Otto Witrow in Bielefeld, Bielefeldstraße 17, I.

Verammlungskalender.

Sarmen-Elberfeld. Maschinenmeisterversammlung am Samstag, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, bei Guttag, Hinter-Sarmen, Gasperer Straße 50.
Burg. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 9. Mai, in Chemnitz-Restaurant, Schartauerstraße 4.
Charlottenburg. Versammlung Sonntag, den 10. Mai, vormittags 10½ Uhr, im „Volkshaus“, Rosenstraße 3.
Hildesheim. Vorstandssitzung (u. d. Vergütungskommission) Montag, den 11. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.
Elberfeld. Versammlung Samstag, den 23. Mai, abends 8½ Uhr, im „Volkshaus“.
Essen (Ruhr). Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 10. Mai, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal bei Verder, Bismarck.
Gera. Maschinenmeisterversammlung Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur Krone“, Meißnerstraße.
Gröblich. Maschinenmeisterversammlung heute Sonntag, abend, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, im Gründers Restaurant, Fischmarkt.
Hagen i. W. Versammlung heute Samstag, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal „Hainauerstraße“, Wöhmerstraße.
Hamm i. W. Versammlung heute Sonnabend, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Sträter, Am Oberlandesgericht.
Heide i. S. Versammlung heute Sonnabend, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal „Zur Krone“ (Zsh. Ksh.).
Kassel. Versammlung heute Sonnabend, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftslokal“.
Kiel. Maschinenmeisterversammlung Montag, den 11. Mai, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftslokal“.
Kreuznach. Versammlung heute Samstag, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, Gasthaus „Zum Deutschen Haus“.
Magdeburg. Versammlung heute Sonnabend, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, im „Sachsenhof“, Große Glockstraße 7.
Quedlinburg. Versammlung heute Sonnabend, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, im „Neichhäuser“, Hohenstraße.
Reddinghausen. Versammlung heute Samstag, den 9. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.
Weimar. Versammlung heute Sonnabend, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, im „Volkshaus“, Keiner Saal.

Zu verkaufen sofort oder später aus Gesundheitsrückichten gut-eingerichtete

Buchdruckerei

in größerer Stadt am Bodensee. Wert: 35000 Mk., Verkaufspreis: 25000 Mk. Anwesen kann mit erworben werden. Zwei Schnellpressen, Liegelpresse, Stereotypie, Gasmotor. Gut beschäftigt, erweiterungsfähig. Werte Dfferten unter Nr. 992 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Schon eingerichtete und gut eingeleitete Motorbetrieb u. elektr. Lichtanlage in der Nähe der Großstadt wegen Todesfall für 8000 Mk sofort zu verkaufen. Anzahl. 3000 Mk. B. Dff. u. Nr. 991 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Alte Druckerei, ohne Konf., in Dto von 4000 Einw., m. gut limg., licht weg. Oberl. d. Zuhab. Teilhab. m. 20—30000 Mk. Sehr günf. B. Dff. u. Nr. 995 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wegen Todesfalls ist kompl. K. Jhidendruckerei in Leipzig sofort preiswert zu verkaufen. Gute Eistisn für Anfänger. Werte Dfferten erbeten unter F. P. 70 hauptpostlagend. 1961

Schweizerbege m. 5—6000 Mk. f. d. Zeitung einer Kulturvereinszelle f. d. Bes. Lebens- u. Erent. Erent. übergabe als Eigentum. B. Dff. u. Nr. 991 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Schriftgießereifaktor

mit allen technischen Zweigen der Branche sowie mit den verschiedenen Gießmaschinenkonstruktionen vollkommen vertraut, beschäftigt, das Personal einer mittleren Gießerei mit Umsicht zu überwachen und zu disponieren, bietet sich angenehme Stellung, Bewerber, auf der Höhe der Zeit stehend, welche derartige Posten bereits innegehabt und über gute Zeugnisse verfügen, belieben ihre Adresse nebst Gehaltsansprüchen sowie Angabe des Alters niederzulegen unter N. N. 215 bei **Gaasstein & Vogler, H.-G., Frankfurt a. M.** Discretion wird strengstens gewahrt. 1913

Gut erhaltenes Holzklopp, 31. 22 cm. und mehrere lat. neue Schriften 10f. billigh. B. Dff. unter 5755, Berlin, Postamt 14. erb. 1960

Tüchtiger Schweizerbege kann unter Bedingungen alte **Druckerei** in Hamburg mit K. V. Anschaffung wegen hohen Alters des Besitzers übernehmen. Werte Dfferten unter H. N. 9834 befördert **Rudolf Hoffe, Hamburg.** 1968

Tüchtiger Korrektor zu möglichst baldigen Eintritt gesucht. Werte Dfferten erbeten an **Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.** 1908

Hohen und dauernden Nebenberdienst finden Maschinenisten und Betriebsleiter mühslos durch Abreisennachweis. Werte Dfferten unter C. M. 7201 befördert **Rudolf Hoffe, Berlin, Schiffbauerdamm 1.** 1908

Sezer-Stereotypenr mit Nach- und Mundstereotypie vollkommen vertraut, in dauernde angenehme Stellung Ansuchen auf geschäftliche Einführung nach Karlsruhe Dfferten an die **Gemündische Zeitungs- und Verlagsdruckerei, Braunsberg (Sachsenpreußen),** erbeten. 1908

Verein Berliner Korrektoren.

Vorsitzender: Ehr. Voigt, Berlin S 59, Gräfestraße 72, v. IV. | **Assistent:** Alwin Geuermann, SO 33, Bäckersstraße 12.
Vorsitzender der Zentralkommission: Georg Müller, S 14, Otto Jakobstraße 71.
Nächste Versammlung: Sonntag, den 17. Mai, abends 7 Uhr, im „Graph. Vereins-Haus“, Alexanderstr. 44. Tagesordnung: 1. Neuauflagen; 2. Vortrag: „Historisches über die deutsche Rechtschreibung“. Auf Grund einer Abhandlung des Herrn Geheimrat Duden gehalten vom Kollegen Otto Heinicke; 3. Vereinsmitteilungen. — Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
 Sitzung der Zentralkommission 5 Uhr. Sitzung des Rechtschreibungsausschusses: 10. Mai, 6 Uhr.
 Der Vorstand. 1888

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 17. Mai, abends 7 Uhr, in „Wendts Industriesälen“, Weuthstraße 19-21:
Außerordentliche Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Aufnahmen; 2. Mitteilungen; 3. Wahl eines ersten Vorsitzenden; 4. Vortrag des Kollegen Frosche über: „Die Verwendung der Elektrizität in der Barnstereotypie“; 5. Beschließendes.
 Wir appellieren an das Pflichtgefühl der Mitglieder, in dieser Versammlung recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
 Der Vorstand. 1901
 Die Vorstandssitzung beginnt pünktlich um 5 Uhr.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Montag, den 11. Mai, abends 9 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“, Weisenbinderhof:
Mitgliederversammlung.
 Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Beratung der Vorschläge zur Generalversammlung des Verbandes; 3. Bericht vom Gewerkschaftsstartell.
 Zahlreichen Besuch erwartet
 Der Vorstand. 1918

Jüngerer Monoline-setzer
 Leistungsfähig und selbständig, allein an Tageszeitung nach Schließen zum 1. Juni gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen Kondition abfolgt dauern.
 Werte Offerten mit näheren Angaben und Gehaltsansprüchen an
 G. Köller, Bodwisch (R.-L.). 1977

Galvanoplastiker
 (Präger) sofort gesucht.
 Karl Rind jr., Bielefeld. 1900

Tüchtige Graveure
 gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erb. an
 Gebr. Klingner, Offenbach a. M. 1918

Arbeitsuchende
 erhalten den
Graphischen Arbeitsmarkt
 bereits 5 Stunden nach Aufgabe der Anzeigen Montags und Donnerstags durch alle Postämter des Deutschen Reiches zum Bezugspreis von 9 Pf. pro Monat. Ferner, Berufsnotizen, Arbeitsnachweise von Buchdruckern wird das Wochenblatt zurückgeschickt.
 „Buchdrucker-Woche“
 Berlin SW 68, Zimmerstraße 6. [467]

Tüchtiger Monotypsetzer
 (mit 2jähr. Praxis) sucht sich zu verändern. Eintritt erfolgt 14 Tage nach Engagement.
 Werte Offerten erbeten unter Km. 965 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
 Selbständiger, tüchtiger
Werkseher
 firm im Griechischen u. Hebräischen, sucht nach Berlin Kondition, event. als Metteur.
 Werte Offerten unter R. E. 970 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Galvanoplastiker.
 Suche tüchtigen, nüchternen [985]
Fr. Ch. Zanker in Nürnberg.
 Zwei tüchtige
Rund- und Flachstereotypen
 firm in Korrekturen und allen vorkommenden Arbeiten, wünschen sich dazwischen zu verändern. Werte Offerten erbeten unter A. Z. 99 Hauptpostlagernd Hamburg. [833]

Vorlagen
 für musterfähige Druckereien, die in der Praxis auch wirklich ausführbar sind, enthält regelmäßig die B.-Ausgabe der „Buchdrucker-Woche“, Berlin. Bezugspreis nur 1 Mt. pro Vierteljahr (36 Nummern). Bestellungen bei den Postämtern. [835]

Die heutige Nummer bringt:
 Eine Vorlagentafel, Umföhlattitel zu einem Quarkatolog und u. a. einen Artikel über „Internationale normale Schriftgröße“.
 Geeignete Entwürfe werden jederzeit angekauft.

*** Johannisfest 1908. ***
Der Herr im Hause.
 Postle aus dem Buchdruckerleben in 1 Hefen, von Ernst G. Jensen. Preis 50 Pf.; Porto extra. 5 Herren & Damen — mit Leichtigkeit aufzuführen. 1987
 Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

KRÜGER:
Die Technik der bunten Akzidenz
 (Verlag v. F. A. Brockhaus), III. gänzlich neu bearbeitete Auflage, ein prächtiger Leinwand mit 200 Seiten Text, über 100 zum Teil mehrfarbigen Abbildungen und 9 bunten Tafeln, ist nach dem einmütigen Urteil der gesamten Fachpresse ein zuverlässiger Ratgeber für die tägliche Praxis des Akzidenz- und Farbdruks, ein wertvolles Mittel zur Weiterbildung für Setzer u. Drucker. Zu beziehen zum Preis von 6 Mk. (auf Wunsch auch bequeme Ratenzahlungen) durch
Max Schmitz, Leipzig-R.
 Weldmannstr. 2. :: Prospekte zu Diensten.

Erstklassige Fahrräder
 und Zubehör, liefert billigst, auch auf Tollzahlung. Vertreter gesucht. Katalog gratis, Hans Gröme & Co., Elmbeck 261.
Wagen
 Besuche sich selbständig auf u. niederbewegend, erhalten Sie elegant zum Fabrikpreis, 10 Proz. Rabatt direkt von der Kinderwagenfabrik.
 Jul. Testbar in Grimma 226.

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschine, u. Musik-Instrumente, Nähmaschine und gerahmte Bilder usw.

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.
 Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bücher-Revisors und Sachverständigen
F. GORSKI in Berlin:
 Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt.
 F. Gorski, beidseitiger Bücherrevisor u. Sachverst.
Tausende beglaubigte Anerkennungen. — Hunderttausende Kunden.
 Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3
 Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.
 Gegründet 1889

Allen Freunden u. Kollegen
 zur gefälligen Kenntnis, daß ich in Berlin, Oranienburgerort, Ecke Hannoverische Str. ein
Fahrradgeschäft
 eröffnet habe. Sämtl. Zubehör, u. neue Räder liefere für Kollegen zu extra billigen Preisen. Auf Wunsch Katalog gratis u. fr. Gräfe, Berlin, Oranienburgerort. [833]

Buchdruckerkitel
 aus gutem Köper Nova 110 120 130 140 cm lang
 Achselanschluß 2,85 2,60 2,70 2,90 Mk.
 aus Prima Köper Nova 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.
 oder aus gestreift Rogatta)
Wurzel & Ko., Berlin, Brückenstr. 13.
 Fabrik für Berufskleidung. [815]

Deßau.
 Empfehle sehr kräftigen Mittagstisch, franz. Bill., Gesellschafts- u. Schichtst. 2. Kammer, Piano, Phonogr., Spielautom., Gelegentl. 3. St. Stat., Schaftsp. u. Doppelkopfspiel. Nachw. a. gut., preisw. Logis. „Kor.“ u. „Kleinlich“ liegen aus. Fr. Johannes, Rest. „Alter Fritz“.

Halle a. S.
 (Ortsvereine).
Besuch des Zoologischen Gartens
 verbunden mit
Konzert des Buchdruckerorchesters.
 Eintrittskarten (für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.) sind von unserem Ortskassierer F. Schlämmer, Kl. Klausstr. 7, Hugo Seydewitz („Engl. Hof“) sowie von den Mitgliedern des Orchesters in den Druckereien zu beziehen. Alles Nähere per Zirkular. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen [982]
 Der Vorstand.
F. Emil Schmidt, Berlin
 Lindenstraße 3, zweiter Hof vortore.
 Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Druckerei- und Berufsvereinigungen. Vorzügliche Speisen und Getränke. [674]

Habt ihr schon 'mal „Telefunken“ beim Kollegen Funck getrunken? Nicht? — So laßt euch dieses sagen: Für die Leber und den Magen gibt es keinen bessern Trunk wie „Telefunken“ von R. Funck!
 Nur eucht zu haben bei:
Reinhold Funck, Type
 Restaurant „Zum Wesertal“ [989]
Rixdorf, Weserstr. 5, Ecke Hobebruchtstraße, dicht am Herrmannsplatz.
 Rendezvous sämtlicher Sparten Grossberlins.

Julius Meyer, früher Augustin
 Berlin, Oranienstr. 103, n. d. Lindenstraße
 Saal (200 Personen). * Vereinszimmer.
 Mittagstisch 60 Pf. mit Bier. Tel.: Amt IV 5662
Gastwirtschaft Imhoff
 Köln am Rhein, Perlengraben 36.
Logis — 40 Pf. Für-Ferienreisende:
 Zimmer mit zwei Betten à 75 Pf. u. 1 Mk.
 Zimmer allein 1,25 Mk. und 1,50 Mk.

Gasthaus „Stadt Hannover“
 Leipzig, Seeburgstraße 25
 empfiehlt einzelne Zimmer von 1 Mk., saubere Betten von 50 Pf. an. Mittagstisch 50 Pf. Gesellschaftszimmer, zu Versammlungen, neue Kegelbahn, à Abend 1,50 Mk., „Korr.“ liegt aus.
 W. Spiess sen. [812]
 Die Vertretungsmänner des Verbandes werden um Angabe der Adressen des Monotypsetzers Fr. Fiedler wegen Zeugenschaft an die Hofmannsche Druckerei. D. M. in i. B. u. geb.

Die Setzer Friedrich Elkmann (Neulich) und Ernst Busch werden, erh. ihre Verbindlichkeiten an Gröbe, Bielefeld, Goldstr. 4 zu erledigen, widrigenfalls andere Schritte untern. werden.
 Am 5. Mai verstarb nach dreitägiger Krankheit an Influenza unser lieber Kollege, der Maschinensetzer [996]
Fr. Ziegemeier
 im Alter von 47 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Hildeshelm.